

Sachstandsbericht GGFA AöR

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Jahresbericht 2011

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Jahresrückblick und aktuelle Entwicklungen</i>	3
1.1	Jahresrückblick	3
1.2	Kennzahlen § 48a SGB II - Stand Oktober 2011 (t-3)	4
1.3	Sonderthema Langzeitleistungsbezieher	6
1.4	Ausverhandlung der Zielvereinbarung 2012 mit dem bayerischen Staatsministerium	9
2	<i>Verlauf Eckwerte</i>	25
3	<i>Statistische Auswertungen</i>	26
3.1	Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) - Monatsauswertung	26
3.2	Entwicklung der Kundentypen	29
4	<i>Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter</i>	31
5	<i>Fallmanagement</i>	31
5.1	Betreuungsschlüssel	31
5.2	Aktivierung von Jugendlichen, Stand Dezember 2010	32
5.3	Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24	33
5.4	Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15 – 65 Jahren	33
5.5	Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit	34
6	<i>Integrationsmanagement</i>	35
6.1	In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis Dezember 2011	35
6.2	Gesamtausgaben für Eingliederung (2.680.260€)	36
7	<i>Personalvermittlungen</i>	37
7.1	Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung	37
7.2	Entwicklung der 1106 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen	38
7.3	Verteilung der Vermittlungen nach Altersgruppen	38
7.4	Verteilung der Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung	38
7.5	Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen	38
7.6	Stichprobenauswertung Eingliederung 2011 - Zwischenbericht	39
8	<i>Finanzauswertungen</i>	41
8.1	Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget	41

1 Jahresrückblick und aktuelle Entwicklungen

1.1 Jahresrückblick

Arbeitsmarktpolitisch war das Jahr 2011 geprägt durch die erstaunlich stabilisierte Wirtschaft nach der Krise in 2009, dies jedoch verbunden mit der statistisch klar erkennbaren Reduzierung der arbeitsmarktnahen Kunden in unserem Rechtskreis. Bedingt durch die demographische Reduzierung von marktnahen Kunden nimmt die Wirtschaft bereitwilliger als je auch marktf fernere Kunden auf. Im Winter 2011/12 konnte so mit 2,2% die bisher geringste Erlanger SGB II Quote erreicht werden!

Diese Strukturentwicklung verlangte auch die programmatische Umorientierung im SGB II Eingangsprozess, mit der Konzeptionierung der Werkakademie auf die fokussierte Reintegration in den Arbeitsmarkt zu setzen. Leider kann aufgrund von Erkrankungen von Mitarbeitern bei einem sehr engen Personalkorsett diese wichtige Umstellung erst im April 2012 in Gang gesetzt werden.

Trotz des guten Arbeitsmarktes zeigen sich in Erlangen im Vergleich zu anderen Grundsicherungsträgern spezifische Strukturen, die es notwendig machen, den Integrationsprozess aufwändiger zu gestalten. Die Situation der Langzeitarbeitslosen stellt eine besondere Herausforderung im Umfeld des Erlanger Arbeitsmarkts dar. Diese wird im Sonderkapitel 1.3 besonders dargestellt.

Diese Sondersituation wurde schließlich auch im Aushandlungsprozesse zur gesetzlich verpflichtenden Zielvereinbarung vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen als Argument akzeptiert, so dass die aus dem Bezugsrahmen einer fachlich angreifbaren Vergleichsgruppe stammenden viel zu hohen Integrationsquote von 10% auf die Hälfte reduziert werden konnte.

Im Jahr 2011 mussten bereits Einschnitte bei den Eingliederungsmitteln von über 700 T€ aufgefangen werden. Die erfolgreiche Akquise von ESF Landes- und Bundes Programmen konnte eine tiefgreifende Leistungseinschränkung verhindern. Das Bedarfsgemeinschaftscoaching, die Kompetenzagentur für Jugendliche im Übergang Schule Beruf, das Projekt Netzwerk für Alleinerziehende und das Projekt Migrajob zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen sind die wichtigen neuen Projekte, die auch den kommunalen Mehrwert einer Option integrierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger darstellen.

Bedauerlicher Weise hat sich die Berliner Politik mit einer nicht wirklich hilfreichen SGB II Instrumentenreform durchgesetzt und hat auch die Kürzungen der Bundesmittel für 2012 fortgeschrieben.

Nur durch die dankenswerte Bereitstellung eines einmaligen kommunalen Zuschusses in Höhe von 171 T€ und dem Zugriff in die eigene Rücklage der GGFA in fast doppelter Höhe wird es der GGFA zumindest noch für 2012 gelingen, ein ausreichendes Maßnahmeangebot für die Erlanger Langzeitarbeitslosen bereitzustellen.

Die heftigen und fachlich nicht zu rechtfertigende Struktureinschnitte sind ab 2013 nicht mehr aufzuhalten. Wie bereits von anderen Einrichtungen in der Region zu registrieren war, muss auch die GGFA deutlich die Mitarbeiterzahl im Bereich der Maßnahmeumsetzung kürzen. Momentan wird dazu die Restrukturierungskonzeption entwickelt und am 3.2.2012 dem GGFA Verwaltungsrat vorgestellt werden.

Es besteht die große Hoffnung von Seiten der dann freizustellenden Mitarbeiter, dass die Mutter Stadt Erlangen deren jahrelange erfolgreiche Arbeit honoriert und hilft Übergänge in den kommunalen Konzern herzustellen.

Für die Erlanger Langzeitarbeitslosen bedeutet dies, dass bisherige aufwändigere Aktivierungen mit dem Potential auf Integration schlichtweg aus Kostenabwägung nur noch in wesentlich geringerer Dimension als bisher aufgelegt werden können. Der Bedarf eines sozialen Arbeitsmarktes für arbeitswillige aber marktferne Menschen wird aus Kostengründen eine Vision bleiben müssen.

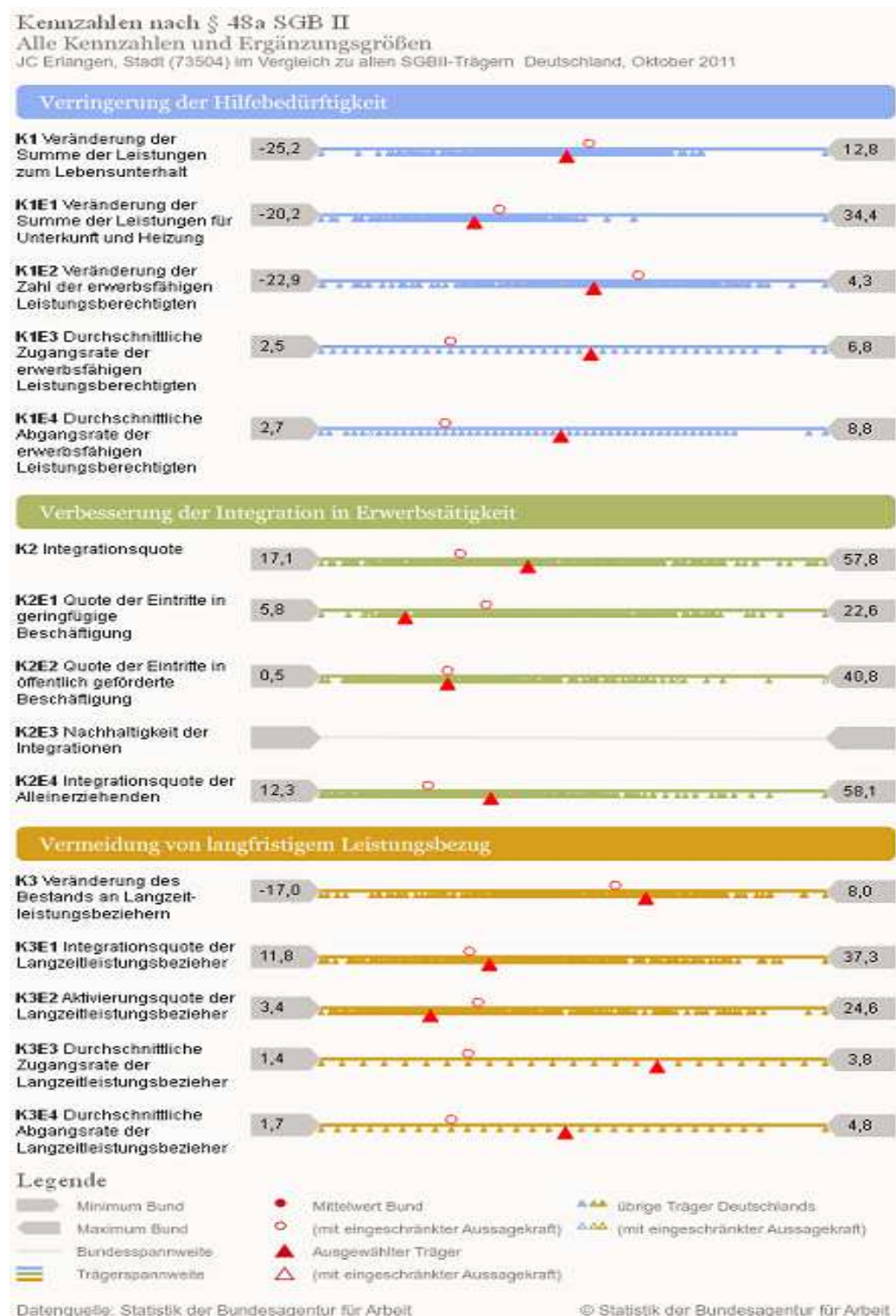
Zudem können auch arbeitsmarktpolitische Experimente wie das Projekt HANS, ein Dienstleistungsangebot vor allem für gehandicapte GEWOBAU Bewohner, ebenfalls nicht mehr weitergeführt werden. Aufgrund der programmatischen Abgrenzung der Gewobau bliebe es den Erlanger Sozialträgern überlassen, diese für die Zukunft

notwendige Geschäftsidee aufzugreifen und weiterzuführen (Noch ist das Geschäftskonzept „warm“). Trotzdem muss der GEWOBAU Dank gesagt werden für die die zwei Jahre Kofinanzierung in beträchtlicher Höhe und die gelungene Kooperation.

Das Projekt des Energiesparhelfers musste auch von Seiten der GGFA aus Kostengründen aufgegeben werden und lebt in Form einer Minijobübernahme bei den Erlanger Stadtwerken aktiv weiter. Auch hier den Stadtwerken vielen Dank für Ihre Experimentierbereitschaft, die Kofinanzierung und die Projektübernahme.

1.2 Kennzahlen § 48a SGB II - Stand Oktober 2011 (t-3)

Der aktuelle Kennzahlenvergleich (www.sgb2.info) zeigt in der folgenden ersten Abbildung Erlangen im guten Mittelfeld aller SGB II Grundsicherungsträger.



Im Kennzahlenvergleich nur in der (hinterfragbaren) Vergleichsgruppe rutscht Erlangen vor allem bei der Integrationsquote und im Bereich der Verringerung der Langzeitarbeitslosen in die weniger gute Hälfte.

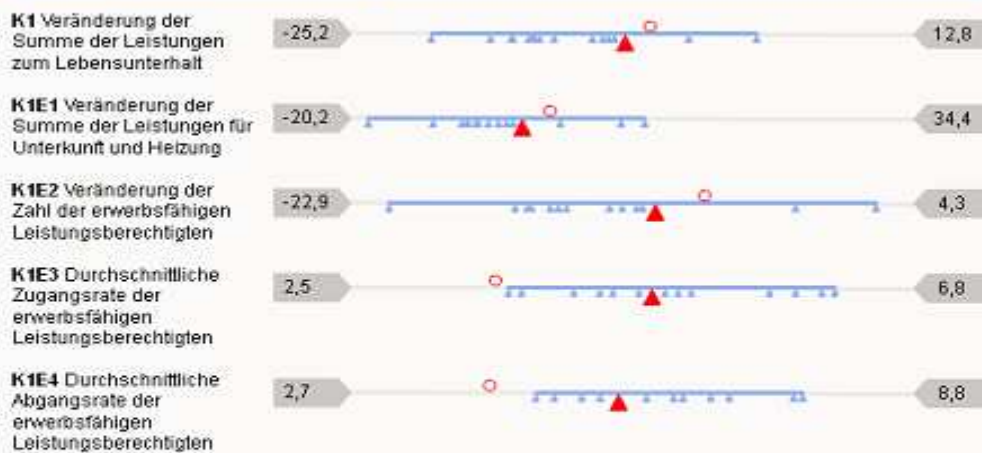
Doch dies immer unter Berücksichtigung, dass Erlangen nach Ingolstadt die zweit beste Großstadt bei der SGB II Quote darstellt, sich also auf einem Niveau befindet, wo andere trotz besserem Dynamikverhalten, dass die Kennzahlen ja ausschließlich abbilden, erst einmal hinkommen müssen.

Kennzahlen nach § 48a SGB II

Alle Kennzahlen und Ergänzungsgrößen

JC Erlangen, Stadt (73504) im Vergleich zu allen SGBII-Trägern des SGBII-Typs 2 Deutschland, Oktober 2011

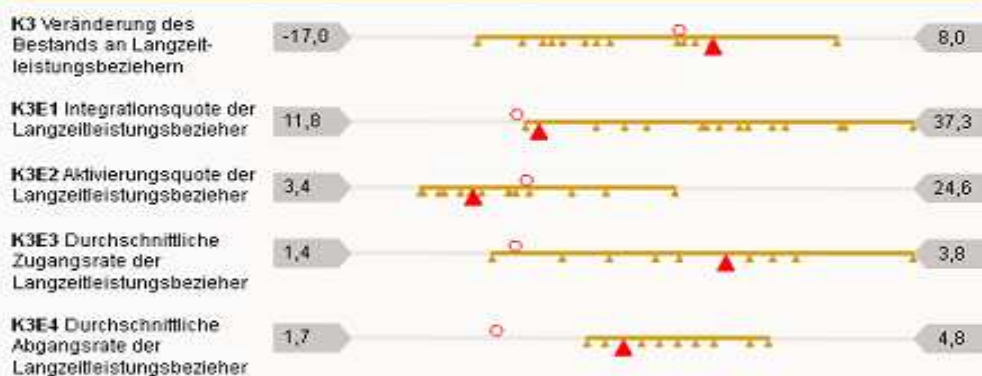
Verringerung der Hilfebedürftigkeit



Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit



Verminderung von langfristigem Leistungsbezug



Legende



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

1.3 Sonderthema Langzeitleistungsbezieher

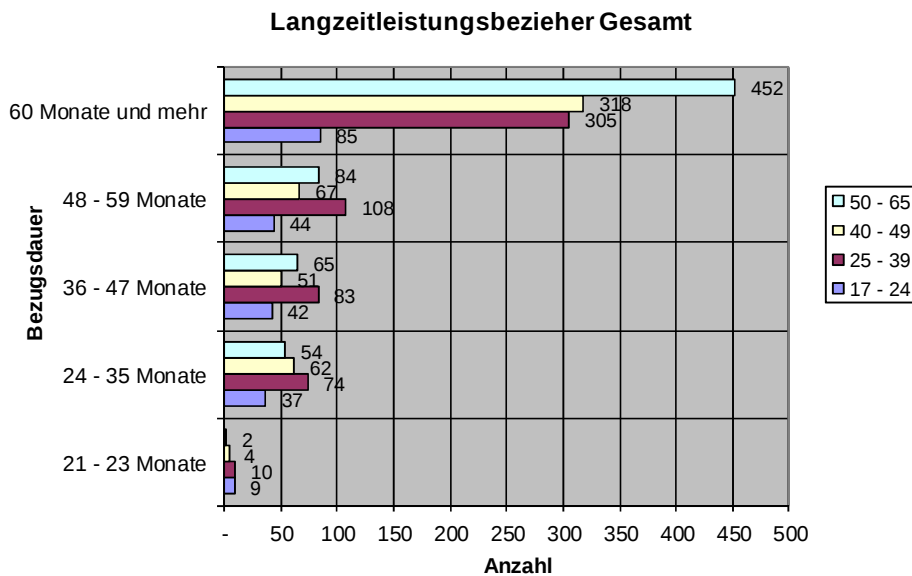
Definition: Langzeitleistungsbezieher sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte ab 17 Jahre, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II erhalten haben (§ 48a SGB II).

Zahlengrundlage: Bundesagentur für Arbeit für Stadt Erlangen, Datenstand Juni 2011. Eigene Auswertung des Datenbestandes Januar 2012

Struktur der Erlanger Langzeitleistungsbezieher (LZLB)

Bestand: Juni 2011: 1956 LZLB, Januar.2012 1868 LZLB

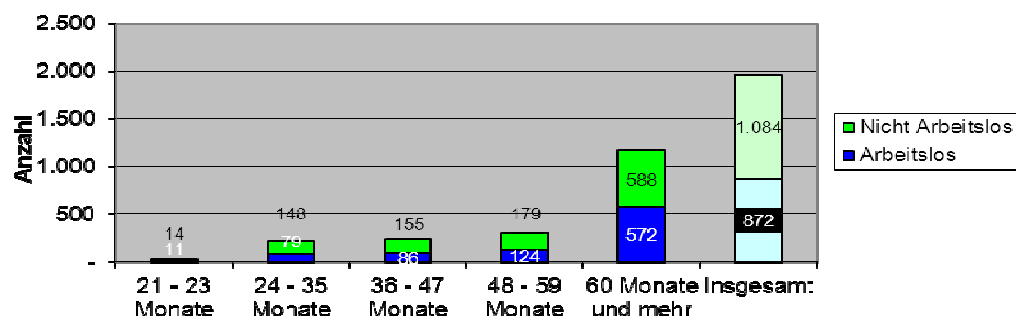
a) Übersicht nach Dauer des Bezuges:



Quelle: Statistikservice BA, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Langzeitleistungsbezieher (LZB)
Eigene Darstellung. Aufgrund der Doppelten Anonymisierung der Daten durch die BA sind einige Daten plausibel hochgerechnet worden.

Ausgeprägt hoch ist der Anteil von Personen, die seit fünf und mehr Jahren im Leistungsbezug sind. (mehr als 50%). Besonders auffällig: Gerade die älteste Auswahlgruppe ist überproportional vertreten. Selbst mit dem Sonderprogramm 50 plus kann die besondere Problemlage und Marktferne dieser Zielgruppe nur teilweise behoben werden.

Arbeitslose und Nichtarbeitslose Langzeitleistungsbezieher



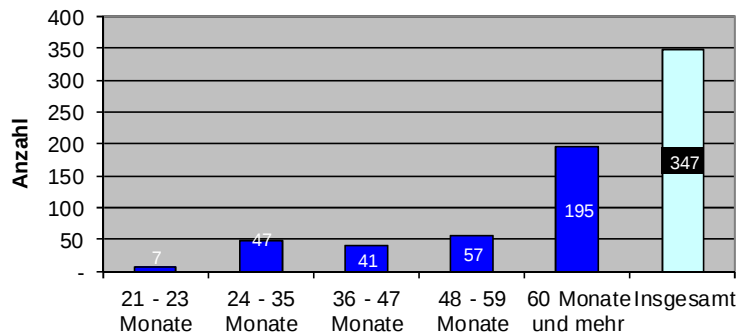
Quelle: Statistikservice BA, siehe oben, eigene Darstellung.

Der Anteil der Arbeitslosen an allen Langzeitleistungsbeziehern beträgt 44%. Arbeitslose Langzeitleistungsbezieher stehen dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung. Sie sind aktuell weder in Maßnahmen noch in einem Arbeitsverhältnis von mehr als 14 Stunden. Da sich diese Personen bereits seit längerer Zeit im SGB II System befinden, kann man davon ausgehen, dass ein Großteil bereits durch Maßnahmen aktiviert wurden. Dennoch war eine Eingliederung nicht möglich. Der überdurchschnittliche Anteil derer, die 60 und mehr Monate im SGB II-Leistungsbezug sind, lässt auf Übergänge aus dem BSHG-System und damit eine über Jahre/Jahrzehnte verfestigte Arbeitslosigkeit schließen.

Auszunehmen ist davon die Gruppe der unter 25-Jährigen. Von diesen sind 83% der Langzeitleistungsbezieher nicht arbeitslos. Eine große Gruppe stellen dabei die Personen in beruflicher und schulischer Ausbildung, die weiterhin zur Bedarfsgemeinschaft gehören. Da weiterhin eine abgeschlossene Berufsausbildung die Integrationschancen sicher erhöht und die zukünftigen Einkommensmöglichkeiten erweitert, wird diese Gruppe der Langzeitleistungsbezieher im Fokus des Jobcenters sein.

b) Die Gruppe der Alleinerziehenden Langzeitleistungsbezieher:

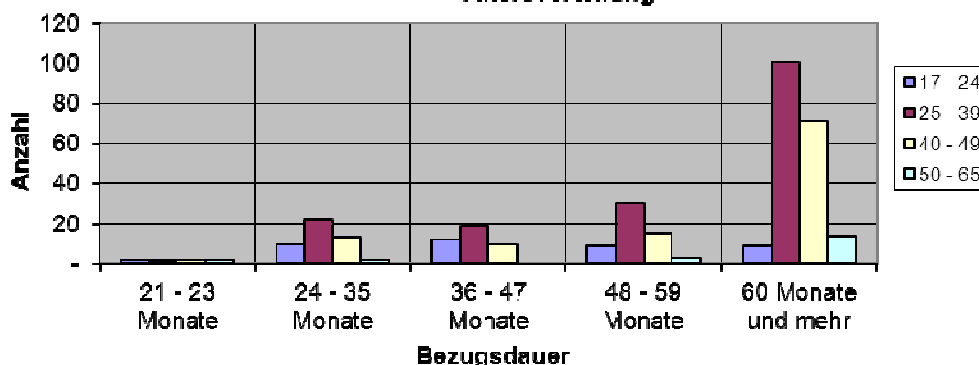
Alleinerziehende Langzeitleistungsbezieher



Quelle: Statistikservice BA, siehe oben, eigene Darstellung.

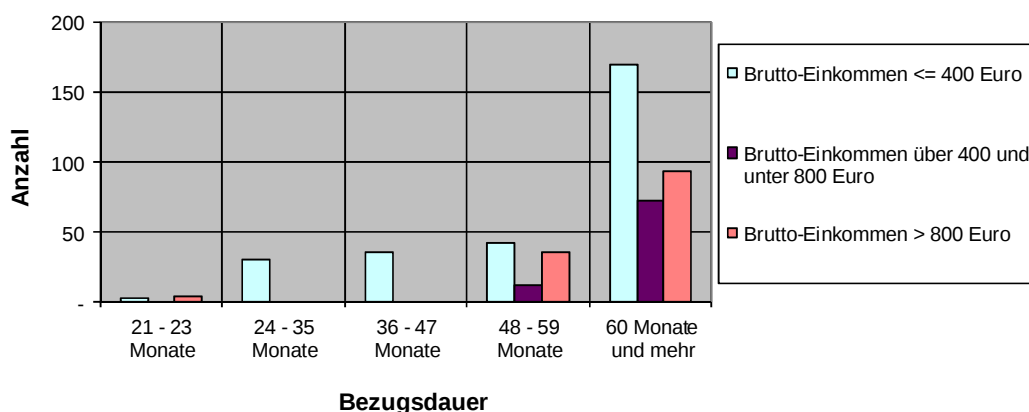
Blickt man auf die Altersstruktur der Alleinerziehenden Langzeitleistungsbezieher, so stellt man fest, dass 173 Langzeitleistungsbezieher im Alter von 25 – 39 und 111 im Alter von 40 – 49 Jahren sind.

**arbeitslose alleinerziehende Langzeitleistungsbezieher
Altersverteilung**



c) Langzeitleistungsbezieher mit Einkommen:

erwerbstätige Langzeitleistungsbezieher Stand 6/2011



Quelle: Statistikservice BA, siehe oben, eigene Darstellung

Von insgesamt 1956 Langzeitleistungsbezieher sind 602 erwerbstätig. Da die Analyse der Zahlen eine Stichtagsbetrachtung ist, kann man objektiv aus diesen Zahlen nur lesen, dass eine Anzahl von Langzeitleistungsbezieher zum Zeitpunkt der Da-

tenerhebung einer Erwerbstätigkeit nachgegangen ist. Erfahrungswerte und der bisherige Arbeitsschwerpunkt der GGFA zeigen, dass man aber sehr wohl davon ausgehen kann, dass ein beträchtlicher Teil der Langzeitleistungsbezieher ihrer Erwerbstätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg nachgeht. Sogar eine relativ große Gruppe mit einem Einkommen über 800 €.

Die Zumutbarkeitsregelungen führen dazu, dass viele Kunden mit zum Teil geringen Einkommen einen Status der Nichtaktivierbarkeit erhalten und sich nicht mehr in der Betreuung des Fallmanagement oder Personalvermittlung befinden. (Bsp.: Zumutbarkeit von lediglich Teilzeitarbeit von Erziehenden mit einem Kind unter 12 Jahre).

Die Gruppe der Minijobber beinhaltet einerseits Menschen, deren Leistungsfähigkeit bereits durch den Minijob erreicht ist, andererseits auch Leistungsbezieher deren Leistungsgrenze noch nicht ausgeschöpft ist. Bei diesen können durch eine Mischung aus Arbeitgeberaufklärung und intensiver Vermittlung noch bessere Integrationserfolge erreicht werden.

Auswertung der Langzeitleistungsbezieher nach ihrer Bewerberkategorie und deren Art des Einkommens.

Anzahl LZLB nach Bewerber- typ	Art des Einkommens			
Bewerbertyp	Unselbst. Erwerbs- tätigkeit	Gewerbebetrieb	Selbstständigkeit	Ges
A	1			1
B	46		2	48
C	55		1	56
D	147		6	156
E	39		1	40
X	320	2	8	330
Y	10			10
Z	1			1
Gesamtergebnis	619	2	18	639

Quelle Prosoz, Eigene Auswertung Datenstand 31.01.2012. 1886 Langzeitleistungsbezieher
(Agenda der Kategorisierung siehe Seite 31)

65 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten fallen unter die Kategorie Langzeitleistungsbezieher. Die Personen mit Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit fallen vollständig unter das Kriterium der Langzeitleistungsbezieher. Allerdings gibt es Selbstständige, bei denen das Einkommen erst nach einem halben Jahr als anrechenbares Einkommen angesetzt wird. Diese werden nicht in der Auswertung Personen mit Einkommen gezählt.

Anzahl LZLB nach Bewerber- typ		
Bewerbertyp	Ergebnis	Anteil an allen eLB des Bewerbertyps
B	111	39%
C	128	61%
D	598	66%
E	393	76%
X	547	60%
Y	97	60%
Z	12	20%
Gesamtergebnis	1886	62%

Quelle Prosoz, Eigene Auswertung Datenstand 31.01.2012. 1886 Langzeitleistungsbezieher
(Agenda der Kategorisierung siehe Seite 31)

Der Anteil von Langzeitleistungsbeziehern an den aktivierbaren Kunden des jeweiligen Bewerbertyps beträgt zwischen 39 und 76 Prozent. Die Steigerung der Rate erfolgt analog der Bewerberkategorie. Der geringste Anteil der Langzeitleistungsbezieher ist bei den marktnahen B Kunden zu finden, während der höchste Anteil bei den marktfernsten E Kunden zu finden ist.

Leider zeigt sich hier deutlich die Schere zwischen dem Handlungsbedarfen und der unzureichenden Mittelausstattung durch den Bund!

1.4 Ausverhandlung der Zielvereinbarung 2012 mit dem bayerischen Staatsministerium

Zielvereinbarungen sind aufgrund der Aufsichts- und Steuerungsabsicht des Bundes nach § 48b SGB II zwischen Bund und Land und dem Land und der Optionskommune jährlich abzuschließen. Die Vereinbarungen umfassen insbesondere die Ziele der **Verringerung der Hilfebedürftigkeit, Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit und Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug**.

Nachdem das Jahr 2011 der Einübung des Verfahrens diene, galt es für das Jahr 2012 den gesetzlichen Pflichten nachzukommen.

Im Rahmen eines hoch statistischen Verfahrens wurden Vergleichstypen gebildet, für die jeweils Zielwerte für die Zielerreichung ermittelt werden.

Die Zielwerte sind im Kennzahlensetting (siehe 1.2) abgebildet. Dabei handelt es sich um dynamische Kennzahlen, d.h. das jeweilige Niveau auf dem sich der Grundsicherungsträger befindet wird dabei nicht berücksichtigt.

Aufgrund der unseres Erachtens gemachten Zuordnung in eine falsche Vergleichsgruppe und der Nichtberücksichtigung des bereits vorhandenen guten Niveaus der SGB II Arbeitslosigkeit und der speziellen örtlichen Verhältnisse, konnte von unserer Seite vor allem beim Zielwert 2, der Integrationsquote, die geforderte Steigerung um 10% nicht angenommen werden. In einem Aushandlungsprozess mit dem bay. Staatsministerium ist es zumindest gelungen, diese Zielerwartung von 10% Steigerung auf 5% herunter zu verhandeln.

In Folge ist unsere Argumentation in zwei Schritten dargelegt abgebildet.

Dies kann auf der einen Seite als eine notwendige und erkenntnisreiche Übung zur Erforschung des wirtschaftsökonomischen Arbeitsmarktes der Stadt Erlangen betrachtet werden, zeigt aber auch auf der anderen Seite die unbotmäßige Überfrachtung des SGB II Prozesses mit statistischen Aufgaben.

Fatalerweise lassen sich die gewonnenen Handlungserkenntnisse aufgrund der stark zurückgenommenen Bundesmittel nicht umsetzen, da die für langfristige Strategien notwendigen Maßnahmen schlichtweg nicht mehr zu finanzieren sind.

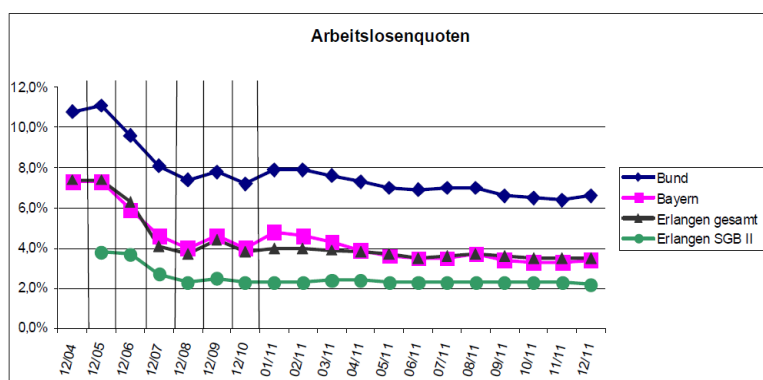
a) Argumentationsschritt 1:

Darstellung der SGB-Sockelsituation in Erlangen

Grundsätzlich möchten wir darauf hinweisen, dass sich Erlangen bereits seit Jahren im Sockelbereich der Langzeitarbeitslosigkeit bewegt. Bereits seit 2007 wurde die 3% Marke deutlich unterschritten.

Die konjunkturelle Krise schlug nur unwesentlich in dem Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit durch. Ein weiterer Beleg für die Sockelproblematik.

	12/04	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11	09/11	10/11	11/11	12/11
Bund	10,8%	11,1%	9,6%	8,1%	7,4%	7,8%	7,2%	7,9%	7,9%	7,6%	7,3%	7,0%	6,9%	7,0%	6,6%	6,5%	6,4%	6,4%	6,6%
Bayern	7,3%	7,3%	5,9%	4,6%	4,0%	4,6%	4,0%	4,8%	4,6%	4,3%	3,9%	3,6%	3,5%	3,5%	3,7%	3,4%	3,3%	3,3%	3,4%
Erlangen gesamt	7,4%	7,4%	6,3%	4,2%	3,7%	4,4%	3,8%	4,0%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%	3,5%	3,6%	3,7%	3,6%	3,5%	3,5%	3,5%
Erlangen SGB II		3,8%	3,7%	2,7%	2,3%	2,5%	2,3%	2,3%	2,3%	2,4%	2,4%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,2%



Im Vergleich der Großstädte sowohl im Vergleichsring 2 als auch unter den bayerischen Großstädten steht Erlangen mit an der Spitzenstellung bei der SGB II Quote, im Umkehrschluss weit am Sockel der Langzeitarbeitslosigkeit:

ALG Quoten Übersicht VG 2 12.2011

Region		Einwohner	Alg Quote	Alg I Quote	SGB II Quote	Alg II zu Alg I	AL ges	AL Alg	AL Alg II
JC Ansbach, Stadt	gE	40.253	4,1	1,6	2,5	61%	900	348	552
JC Memmingen, Stadt	gE	41.025	3,4	1,5	1,8	55%	760	345	415
JC Coburg, Stadt	gE	41.076	5,6	1,9	3,8	67%	1.204	395	809
JC Passau, Stadt	gAw	50.594	5,4	2,1	3,3	62%	1.337	514	823
JC Schweinfurt, Stadt	zkT	53.415	5,9	2,1	3,9	65%	1.581	550	1.031
JC Kempten (Allgäu), Stadt	gE	62.060	4	2	2	50%	1.361	686	675
JC Landshut, Stadt	gE	63.258	4,3	1,5	2,7	64%	1.422	509	913
JC Aschaffenburg, Stadt	gE	68.678	5,1	1,7	3,4	67%	1.900	625	1.275
JC Bamberg, Stadt	gE	70.004	4,6	1,7	2,9	64%	1.680	606	1.074
JC Bayreuth, Stadt	gE	72.683	3,2	1,9	1,3	59%	1.871	762	1.109
JC Erlangen, Stadt	zkT	105.629	3,5	1,3	2,2	64%	2.027	731	1.296
JC Wolfsburg, Stadt	gE	121.451	4,9	1,2	3,8	77%	3.089	723	2.366
JC Ulm, Universitätsstadt	gAw	122.801	4,1	1,5	2,6	64%	2.518	913	1.605
JC Ingolstadt, Stadt	gE	125.088	3,3	1,3	1,9	59%	2.248	925	1.323
JC Regensburg, Stadt	gE	135.520	4,3	1,4	2,9	68%	3.134	1000	2.134
JC München Ldkr	gAw	323.015	2,5	1,5	1	41%	4.132	2.457	1.675
Großstädte									

weitere Großstädte BY

JC Fürth, Stadt	gE	114.628	6	1,8	4,2	70%	3.869	1.172	2.697
JC Würzburg, Stadt	gE	133.799	4,4	4,5	2,9	66%	2.867	964	1.903
JC Augsburg, Stadt	gE	264.708	5,8	1,9	3,9	67%	8.182	2.724	5.458
JC Nürnberg, Stadt	gE	505.664	7,3	1,9	5,4	74%	19.295	5.045	14.250
JC München, Stadt	gE	1.353.186	4,6	1,8	2,8	61%	34.425	13.369	21.056

Auch im Bereich der Langzeitleistungsbezieher hält Erlangen die Spitzenstellung der Großstädte im Vergleichsring 2 bei der Größe Anzahl von Langzeitleistungsbezieher pro Einwohner:

48 a - Kennzahlen, SGB II - Typ 2, Juli 2011

	K 3 Jul 11	Anzahl LZB Jul 11	Anzahl eLB Jul 11	Anteil LZB an allen eLB	Einwohner 31.12.2010	LZB-Quote an Einwohnern
Coburg, Stadt	-9,7%	1.632	2.327	70,13%	41.076	3,97%
Landshut, Stadt	-9,3%	1.340	2.236	59,93%	63.258	2,12%
Passau, Stadt	-8,7%	1.317	1.970	66,85%	50.594	2,60%
Bamberg, Stadt	-7,6%	1.801	2.709	66,48%	70.004	2,57%
Bayreuth, Stadt	-7,0%	2.497	3.758	66,44%	72.683	3,44%
Schweinfurt, Stadt	-5,8%	2.522	3.846	65,57%	53.415	4,72%
Ansbach, Stadt	-4,8%	1.002	1.627	61,59%	40.253	2,49%
Regensburg, Stadt	-2,9%	4.117	6.183	66,59%	135.520	3,04%
Memmingen, Stadt	-2,0%	640	1.045	61,24%	41.025	1,56%
Erlangen, Stadt	0,1%	1.945	3.172	61,32%	105.629	1,84%
Kempten, Stadt	0,8%	1.173	2.093	56,04%	62.060	1,89%
Aschaffenburg, Stadt	1,4%	2.400	3.584	66,96%	68.678	3,49%
Ingolstadt, Stadt	1,7%	2.549	4.136	61,63%	125.088	2,04%
München, Landkreis	4,4%	2.235	4.236	52,76%	323.015	0,69%
Wolfsburg, Stadt	-2,9%	3.805	5.667	67,14%	121.451	3,13%
Ulm, Stadt	-2,9%	2.548	4.104	62,09%	122.801	2,07%

Stellungnahme Zielwertabsenkung von 11% auf 5% bei Ziel 2 Erhöhung der Integrationsquote

1. Erlangen als Studentenstadt - Auswirkungen auf die SGB II Situation:

In der Friedrich Alexander Universität Erlangen Nürnberg sind aktuell ca. 33 Tsd. Studenten, davon ca. 26 Tsd. in den Erlanger Fakultäten eingeschrieben. Dies bei insgesamt 12.000 zusätzlichen Universitätsmitarbeitern, wovon ebenfalls ca. 9 Tsd. in Erlangen arbeiten. Dabei machen die in Erlangen lebenden Studenten fast ein Viertel der Einwohnerzahl aus. Dies stellt u.a. eine entsprechend hohe Konkurrenz bei preiswertem Wohnraum dar.

Im Prüfungsjahr 2010 sind 4359 Universitätsabgänger zu verzeichnen. Dabei machen entgegen einer ersten Annahme die Abgänger nur einen geringen Teil der SGB II Betroffenen aus und beeinflussen so nicht die wesentlichen SGB II Kennzahlen.

So sind über eine annähernde Abfrage nur 57 Personen im Alter 22 bis 30 Jahre im Anforderungsniveau Spezialist oder Experte im Zugang 2011 zu verzeichnen, jedoch bei einem Gesamtbestand von 200 (12/2011) bei dieser Altersgruppe.

Die große Einwohnerzahl von Studenten stellt jedoch m.E. eine nicht zu vernachlässigende konkurrierende Einflussgröße bei den Zugängen in den Arbeitsmarkt dar.

Die Einschätzung geht dahingehend, dass die Studenten wegen der Erwirtschaftung des eigenen Lebensunterhalts nicht nur im Bereich der Minijobs, sondern auch im Bereich Midijobs, der Saisonarbeitsplätze und der Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich eine deutliche Konkurrenz für einfachqualifizierte SGB II Empfänger darstellen.

Unter Punkt 3 wird in noch detaillierter auf den Markt an Einfacharbeitsplätzen in Erlangen eingegangen werden.

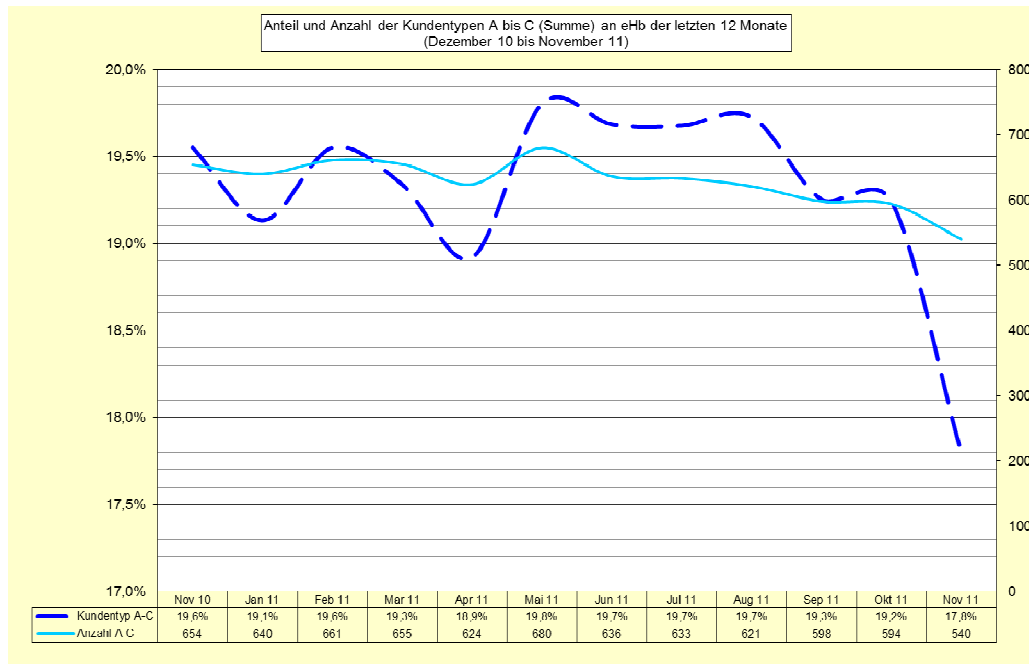
2. Problematik der SGB II Bezieher mit nur geringen Vermittlungspotential

Nach wirtschaftlichem „turn around“ und dem Aufschwung im Jahr 2010 konnten wir in 2010 ca. 1156 Integrationen vorweisen. Absehbar werden wir im Jahr 2011 dieses Ergebnis mit ca. 50 Integrationen weniger verfehlen.

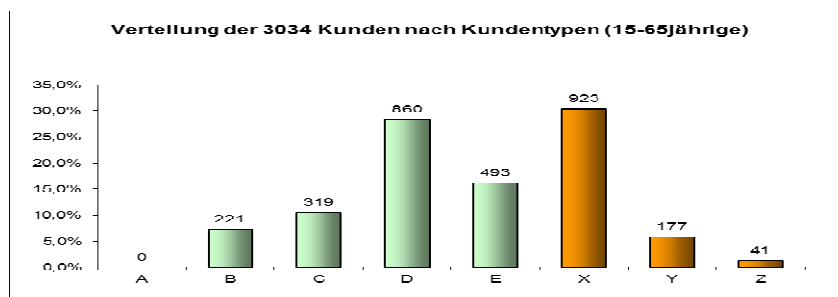
Im Sommer 2011 wurde, um die unmittelbaren Integrationsmöglichkeiten im Erlanger SGB II Eingangssystem zu vergrößern, das Eingangsgespräch in die Personalvermittlung gelegt. Seit Sommer wird nun auch von den Personalvermittlern das Absinken des Eingangsniveaus bestätigt, und damit die deutliche Verschlechterung des Vermittlungspotentials.

Die nachfolgende Grafik zeigt dabei das Absinken der Marktnähe im Bereich der Bestandskunden, Stand Nov. 2011, nach folgenden Kundenaufteilungsschemata:

A - Kunden:	Direkte Arbeitsmarktintegration
B - Kunden:	Direkte Arbeitsmarktintegration mit Förderungsangeboten
C - Kunden:	Orientierung und Qualifizierung mittelfristig in den ersten Arbeitsmarkt
D - Kunden:	Arbeitsmarktintegration längerfristig möglich - zunächst Arbeitserprobung und -gewöhnung, soziale Stabilisierung
E - Kunden:	25-65 jährige: Arbeitsgelegenheiten zur sozialen Stabilisierung sinnvoll/gewünscht, aber Arbeitsmarktintegration auch längerfristig unwahrscheinlich
	15-24 jährige: Vermittlungsprojekt Jugend in Ausbildung
X - Kunden:	1 Vorübergehend keine Arbeitsmarktintegration: vorübergehend materielle Grundsicherung (Personen im Erziehungsurlaub, Personen, die Pflege für Angehörige übernommen haben, psychisch beeinträchtigte Personen)
	2 Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht
Y - Kunden:	Längerfristig keine Arbeitsmarktintegration - materielle Grundsicherung
Z - Kunden:	Status ungeklärt



Gesamtverteilung der Kundentypen



Das Ansteigen der Vermittlungshemmnisse, erfasst im Eingangsgespräch:

Vermittlungshemmnisse der FM-Kunden (C-E)								Stand Mai 2007								Stand Dez 2011								Differenz
	C		D		E		ALLE	Summe	% Anteil															
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%																		
fehlende Qualifikation	360	45,5%	426	51,9%	128	53,8%	914	49,4%		175	54,9%	562	65,3%	299	60,6%	1036	62,0%							12,6%
Arbeitsentwöhnung	231	29,2%	401	48,8%	151	63,4%	783	42,3%		91	28,5%	483	56,2%	342	69,4%	916	49,5%							7,2%
gesundheitliche Einschränkung	165	20,8%	326	39,7%	158	66,4%	649	35,1%		102	32,0%	466	54,2%	218	44,2%	786	42,5%							7,4%
Verschuldung	243	30,7%	254	30,9%	64	26,9%	561	30,3%		85	26,6%	322	37,4%	174	35,3%	581	31,4%							1,1%
Mobilität	149	18,8%	196	23,9%	59	24,8%	404	21,8%		83	26,0%	317	36,9%	170	34,5%	570	30,8%							9,0%
Deutschkenntnisse	103	13,0%	186	22,7%	46	19,3%	335	18,1%		50	15,7%	189	22,0%	84	17,0%	323	17,5%							-0,6%
Alter	84	10,6%	130	15,8%	96	40,3%	310	16,7%		11	3,4%	188	21,9%	255	51,7%	454	24,5%							7,8%
Eidesstattliche Versicherung	101	12,8%	125	15,2%	26	10,9%	252	13,6%		19	6,0%	110	12,8%	74	15,0%	203	11,0%							-2,6%
Kinderbetreuung	118	14,9%	104	12,7%	13	5,5%	235	12,7%		77	24,1%	157	18,3%	30	6,1%	264	14,3%							1,6%
psychische Erkrankung	42	5,3%	113	13,8%	56	23,5%	211	11,4%		24	7,5%	193	22,4%	182	36,9%	399	21,6%							10,2%
körperliche Behinderung	44	5,6%	87	10,6%	68	28,6%	199	10,8%		11	3,4%	116	13,5%	148	30,0%	275	14,9%							4,1%
Suchtkrankheit	36	4,5%	96	11,7%	43	18,1%	175	9,5%		14	4,4%	129	15,0%	105	21,3%	248	13,4%							3,9%
Vorstrafen	56	7,1%	97	11,8%	16	6,7%	169	9,1%		26	8,2%	112	13,0%	43	8,7%	181	9,8%							0,6%
schwieriges soziales Umfeld	25	3,2%	80	9,7%	18	7,6%	123	6,6%		44	13,8%	169	19,7%	98	19,9%	311	16,8%							10,2%
Erscheinungsbild	25	3,2%	56	6,8%	23	9,7%	104	5,6%		14	4,4%	99	11,5%	77	15,6%	190	10,3%							4,6%
Therapie	21	2,7%	50	6,1%	22	9,2%	93	5,0%		11	3,4%	64	7,4%	61	12,4%	136	7,3%							2,3%
kultureller Hintergrund	6	0,8%	17	2,1%	7	2,9%	30	1,6%		9	2,8%	26	3,0%	11	2,2%	46	2,5%							0,9%
häusliche Betreuung	5	0,6%	10	1,2%	6	2,5%	21	1,1%		3	0,9%	17	2,0%	12	2,4%	32	1,7%							0,6%
Gesamt	792		821		238		1851			319		860		493		1672								

Die folgende Darstellung unterlegt den hohen Anteil an nicht qualifizierten eher dem Helferbereich zuzuordnenden SGB II Kunden:

Übersicht: Datenstand 31.12.2011				
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte im Monat Dezember 2011				
Person im Alter von 15-65 im Leistungsbezug im Monat Dezember 2011				
Kunden nach Berufsausbildung				
eLb	aktivierbare eLb	davon ohne Berufsausbildung	davon mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter Experten und Spezialisten Berufsausbildungen
3074	1867	1190	677	167
Kunden nach Vermittlungsziel				
eLb	aktivierbare eLb	davon ohne gültiges Vermittlungsziel	davon mit gültigem Vermittlungsziel	darunter Vermittlungsziel im Helferbereich
3074	1867	156	1711	766

Der Verschlechterung der Bestand an marktnahen vermittlungsfähigen Kunden korrespondiert negativ mit der langsam schlechter werdenden Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes vor allem im Bereich der Einfacharbeitsplätze. So heißt es u.a. im letzten, für Dezember 2011 geltenden Agentur Bericht „Eckwerte des Arbeitsmarktes SGB II und SGB III für den Arbeitsamtsbezirk Nürnberg“, wozu Erlangen gehört: *„Dass die Stellen mittlerweile aus dem Potential der verfügbaren arbeitslos gemeldeten Kräfte nicht mehr problemlos gedeckt werden kann, erkennt man an der im 2. Halbjahr gestiegenen Laufzeit der als offen gemeldeten Stellen. Mittlerweile dauert es im Durchschnitt rund 86 Tage, eine Stelle zu besetzen, wobei die Laufzeit steigt, je höher und spezieller das Anforderungsprofil ist.“*

Auch die Überprüfung der Nachhaltigkeit der Eingliederungen und das Feststellen deren Absenkung bestätigt den schwächer werdenden Arbeitsmarkt für unsere Zielgruppe der eher Marktfernen:

Auswertung Eingliederungen 2010

56% waren mind 3 Monate nach Arbeitsaufnahme nicht mehr im Bezug
 26% hatten nach mind 3 Monate nach Arbeitsaufnahme Erwerbseinkünfte und weiterhin SGBII Leistungen
in 18% der Fälle war die Eingliederung nicht nachhaltig

Auswertung Eingliederungen 1. Halbjahr 2011 (Stichprobenauswertung)

45% waren mind 3 Monate nach Arbeitsaufnahme nicht mehr im Bezug
 26% hatten nach mind 3 Monate nach Arbeitsaufnahme Erwerbseinkünfte und weiterhin SGBII Leistungen
in 29% der Fälle war die Eingliederung nicht nachhaltig

Einschätzung des Potenzials an Arbeitsplätzen in Erlangen im Bereich der un- und angelernten Tätigkeiten

Es gilt die Hypothese nachzuweisen, dass in Erlangen unterdurchschnittlich Arbeitsplätze im Bereich der ungelernten und angelernten Tätigkeiten vorhanden sind. Diese Situation macht es unserer Zielgruppe mit der Häufung von Ungelernten bzw. in diesen Berufsfeldern Suchenden besonders schwer, die Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen.

Auskunft dazu findet man einerseits in den Statistiken der Stadt Erlangen, der Metropolregion Nürnberg, als auch in den Statistiken der Agentur für Arbeit:

- Erlangen mit seinen 105 Tsd Einwohnern verfügt aktuell über ca. 98 Tsd Beschäftigte, davon sind ca. 85 Tsd sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und dies bei fast 60 Tsd Einpendlern!
- Dabei zeichnet sich Erlangen als seit dem Krieg prosperierender Siemens und Universitätsstandort aus. Hochwertige technische Produkte und Ingenieurleistungen wie auch die Universität mit ihren fast 25 Tsd Studenten und fast 10 Tsd Mitarbeitern, die vielen Forschungseinrichtungen und die Schwerpunktsetzung als Medizinstadt prägen den Arbeitsmarkt in Erlangen.
- Erlangen weist dabei einen der höchsten Akademikeranteile in der Bevölkerung in Deutschland auf.
- Klassische Industrieproduktionen mit einem hohen Bedarf an Industriehelfern sind nur in geringen Volumen vorzufinden.
- Erlangen liegt dabei am Nordrand der Stadt Nürnberg und Fürth, die sich diametral als alte Industriestandorte im Umschwung befindlich, mit einer immer noch sehr hohen Langzeitarbeitslosenquote auszeichnen (siehe Statistik Seite 2)
- Ein Viertel der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten verfügen über eine hohe Qualifikation. Im Vergleich dazu ist der Durchschnitt in der Metropolregion Nürnberg noch unter 10% anzusiedeln.
- Im verarbeitenden Gewerbe betrug im Jahr 2010 der durchschnittlich Jahresbruttoverdienst ca. 61 Tsd €, ein signifikantes Zeichen für einen anspruchsvollen Produktionsstandort mit hochwertiger Fertigung.
- Das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner liegt im Vergleich zu den anderen bayerischen kreisfreien Städten um fast 10 Tsd € höher bei ca. 60 Tsd. €.
- Ein Vergleich der Städte Erlangen, Nürnberg Fürth und Ingolstadt bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach den Klassifizierungen der Berufe zeigen deutliche Hinweise, dass in Erlangen für klassische Einsatzfelder für Angelernte in der industriellen Massenproduktion ein verhältnismäßig geringes Angebot vorherrscht.
- Man muss davon ausgehen, dass der Einpendlerdruck aus dem Großraum auch im Bereich einfacher Beschäftigung die Lage deutlich verschlechtert.

Geringe Minijob und Niedriglohnangebote in der Stadt Erlangen

Die Studie des IAB's „Beschäftigung und niedriges Einkommen“ zeigt, dass sich in Erlangen ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte mit 8,5% am unteren Ende der Skala von 7,2 bis 18,9 befinden. Deutlich wird jedoch auch, dass sich darunter mit 23,9 % überdurchschnittlich viel junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 befinden (vermutlich sind dies Studenten!).

Im Bereich der Niedriglohnbezieher befindet sich Erlangen mit 11, 8% ebenfalls im unteren Segment der Skala von 8,2 bis 30,2 %

Beide Positionen erhärten die Bewertung, dass es gerade in Erlangen Menschen mit Mangelqualifikation und Einschränkungen schwerer haben in den Arbeitsmarkt integriert werden zu können, dies deswegen, da meist die Beschäftigung im Niedriglohnsegment die einzige Beschäftigungsfläche bietet, als auch der Minijob, der Sprungbrett in einer anspruchsvollere Tätigkeit darstellen könnte. Beides jedoch nur in einem geringeren Umfang am Markt vorhanden ist.

Erlangen im Spiegel – Chancenindex Bayern

Der Chancenindex Bayern des vbw Bayern vom Dez 2011 zeigt deutlich auf, dass Erlangen im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten zwar auf einem hohen Niveau befindend, zukünftig keine große Wachstumsdynamik aufweisen wird.

Die einzelnen Indikatoren gehen mit folgender Gewichtung in die Berechnung ein:

- Arbeitsmarkt – 66,7 Prozent
 - Entwicklung der Arbeitslosenquote – 33,3 Prozent
 - Bestand an Kurzarbeitern – 8,3 Prozent
 - Anträge auf Kurzarbeit – 8,3 Prozent
 - Entwicklung der offenen Stellen – 16,7 Prozent
- Branchen – 33,3 Prozent
 - Branchen mit überdurchschnittlicher Umsatzentwicklung – 8,3 Prozent
 - Branchen mit überdurchschnittlicher Exportentwicklung – 8,3 Prozent
 - Branchen mit überdurchschnittlicher Steigerung von Auftragseingängen aus dem Inland – 8,3 Prozent
 - Branchen mit überdurchschnittlicher Steigerung von Auftragseingängen aus dem Ausland – 8,3 Prozent

Im Rahmen dieser Zukunftserwartungsuntersuchung fällt die Stadt Erlangen auf einem sehr schlechten Platz 342 von insgesamt 402 Plätzen, dies macht deutlich, dass es in Erlangen eher darum geht das bestehende wirtschaftliche Niveau zu sichern, als noch Steigerungspotential ausmachen zu können!

Ausschnitt aus dem vbw Ranking Chancen Index 2011, wobei die Stadt Augsburg bezogen auf den Arbeitsmarkt den Spitzenwert mit 146 Punkten hält. Erlangen ist dabei in dem letzten Bereich ab Platz 323 einer prognostizierten sehr schwachen Entwicklung zu finden:

Rang	Standort	Gesamt Arbeitsmarkt		Branchen
335	Potsdam-Mittelmark	89,3	92,9	82,2
336	Goslar	89,3	89,6	88,8
337	Unstrut-Hainich-Kreis	89,0	87,2	92,5
338	Herzogtum Lauenburg	88,8	86,6	93,3
339	Rhein-Pfalz-Kreis	88,8	88,9	88,5
340	Ahrweiler	88,7	88,7	88,8
341	Bremen, Stadt	88,7	88,3	89,3
342	Erlangen, Stadt	88,6	94,8	76,4
343	Neustadt an der Weinstraße, St	88,4	93,4	78,4
344	Altenburger Land	88,3	81,9	101,0
345	Frankfurt am Main, Stadt	88,3	96,1	72,6
346	Hamburg, Freie und Hansestadt	88,0	91,8	80,6
347	Bochum, Stadt	88,0	86,0	92,0
348	Bonn, Stadt	87,8	94,3	74,7
349	Greiz	87,6	83,9	95,1
350	Mansfeld-Südharz	87,4	84,2	93,8
351	Speyer, Stadt	87,4	86,5	89,1
352	Nordsachsen	87,3	86,7	88,5
353	Oldenburg (Oldenburg), Stadt	87,3	93,6	74,7
354	Ostholstein	87,2	90,2	81,2
355	Mecklenburgische Seenplatte	87,1	90,4	80,5

Fazit: Aufgrund der Häufung von eher marktfernen Kunden im Kontext eines schwächer werdenden Arbeitsmarktes, unter besonderer Berücksichtigung des speziellen Erlanger Arbeitsmarktes sehen wir bereits die Erhöhung der Integrationsquote um 5% als sehr ambitioniert.

Zu berücksichtigen gilt hier auch die unverhältnismäßige Absenkung der Eingliederungsmittel, da ein Teil unserer Vermittlungen unmittelbar aus den Maßnahmeangeboten heraus entstanden sind.

Das Einführen der Werkakademie kann hier nur kompensatorisch gesehen werden.

Stellungnahme zum Ziel 3 mit dem Zielwert von -2,5% Verringerung des Bestandes von Langzeitleistungsbeziehern

Die Fixierung des Zielwertes am oberen Rand des Korridors entspricht der Erlanger Situation im Kontext der erreichten Sockelarbeitslosigkeit bereits im Verhältnis der Großstädte in der Vergleichsgruppe 2 (siehe Tabelle Seite 2 unten) eine sehr niedrige Quote von Langzeitleistungsbezieher pro Einwohner vorzuweisen.

Die nähere Betrachtung der beiden folgenden LZB Statistiken zeigen, dass die große Problemlage bei den Älteren und sehr lange im Bezug befindlichen LZB's zu finden ist. Dies gilt auch für die Alleinerziehenden!

Langzeitleistungsbezieher (LZB)¹ nach verschiedenen Merkmalen - Definition nach § 48a SGB II findet Anwendung - nach bisheriger Nettoverweildauer im SGB II-Leistungsbezug

Erlangen, Stadt Juni 2011

Merkmale	Altersgruppen	Insgesamt		21 - 23 Monate		24 - 35 Monate		36 - 47 Monate		48 - 59 Monate		60 Monate und mehr	
		1		2		3		4		5		6	
Insgesamt	17 bis unter 25 Jahre	217	9,25%	9	39,13%	37	21,39%	42	15,16%	44	12,64%	85	5,91%
	25 - 39 Jahre	580	24,72%	10	43,48%	74	42,77%	83	29,96%	108	31,03%	305	21,21%
	40 - 49 Jahre	502	21,40%	4	17,39%	62	35,84%	51	18,41%	67	19,25%	318	22,11%
	50 und älter	657	28,01%	*		*		65	23,47%	84	24,14%	452	31,43%
	55 und älter	390	16,62%	*		*		36	13,00%	45	12,93%	278	19,33%
	Summen	2.346		23		173		277		348		1.438	
dar.: Arbeitslose	17 bis unter 25 Jahre	38	3,57%	*		*		9	9,18%	9	6,38%	14	1,94%
	25 - 39 Jahre	246	23,10%	5	100,00%	26	38,81%	31	31,63%	49	34,75%	135	18,72%
	40 - 49 Jahre	246	23,10%	*		*		23	23,47%	30	21,28%	166	23,02%
	50 und älter	342	32,11%	-		26	38,81%	23	23,47%	36	25,53%	257	35,64%
	55 und älter	193	18,12%	-		15	22,39%	12	12,24%	17	12,06%	149	20,67%
	Summen	1065		5		67		98		141		721	
Alleinerziehend	17 bis unter 25 Jahre	42	11,90%	*		10	22,22%	12	29,27%	9	16,67%	9	4,97%
	25 - 39 Jahre	173	49,01%	*		22	48,89%	19	46,34%	30	55,56%	101	55,80%
	40 - 49 Jahre	111	31,44%	*		13	28,89%	10	24,39%	15	27,78%	71	39,23%
	50 und älter	21	5,95%	*		*		-	0,00%	*		*	
	55 und älter	6	1,70%	*		*		-	0,00%	*		*	
	Summen	353		-		45		41		54		181	
Anteil Arbeitsloser an Insgesamt in %	17 bis unter 25 Jahre	17,5		*		*		21,4		20,5		16,5	
	25 - 39 Jahre	42,4		50,0		35,1		37,3		45,4		44,3	
	40 - 49 Jahre	49,0		*		*		45,1		44,8		52,2	
	50 und älter	52,1		-		*		35,4		42,9		56,9	
	55 und älter	49,5		-		*		33,3		37,8		53,6	
	Summen												
Anteil Alleinerziehender an Insgesamt in %	17 bis unter 25 Jahre	19,4		*		27,0		28,6		20,5		10,6	
	25 - 39 Jahre	29,8		*		29,7		22,9		27,8		33,1	
	40 - 49 Jahre	22,1		*		21,0		19,6		22,4		22,3	
	50 und älter	3,2		*		*		-		*		*	
	55 und älter	1,5		*		*		-		*		*	
	Summen												

Erstellungsdatum: 16.11.2011, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 124120

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Bereich der in Beschäftigung befindlichen LZB´ler stellt sich relativ überschaubar dar, ebenfalls mit einer Häufung bei den Mini und Midijob´lern:

- 17 -

Langzeitleistungsbezieher (LZB)¹ mit erwerbstätiger Tätigkeit - Definition nach § 48a SGB II findet Anwendung - nach bisheriger Nettoverweildauer im SGB II-Leistungsbezug

Erlangen, Stadt Juni 2011

Anzahl / Anteil	Höhe der erwerbstätigen Beschäftigung	Insgesamt	21 - 23 Monate	24 - 35 Monate	36 - 47 Monate	48 - 59 Monate	60 Monate und mehr
		1	2	3	4	5	6
Anzahl	LZB Insgesamt	1.956	25	227	241	303	1.160
	dar.: erwerbstätige AlgII-Bezieher ³	602	7	72	89	94	340
	abhängige erwerbstätige AlgII-Bezieher	590	7	*	*	90	337
	Brutto-Einkommen ≤ 400 Euro	281	3	30	36	42	170
	Brutto-Einkommen > 400 bis ≤ 800 Euro	120	-	*	*	12	73
	Brutto-Einkommen > 800 Euro	189	4	*	*	36	94
	selbständige erwerbstätige AlgII-Bezieher	15	-	*	*	5	5
jeweilige Anteile an Insgesamt	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	dar.: erwerbstätige AlgII-Bezieher ³	30,8	28,0	31,7	36,9	31,0	29,3
	abhängige erwerbstätige AlgII-Bezieher	30,2	28,0	*	*	29,7	29,1
	Brutto-Einkommen < 400 Euro	14,4	12,0	13,2	14,9	13,9	14,7
	Brutto-Einkommen > 400 - < 800 Euro	6,1	0,0	*	*	4,0	6,3
	Brutto-Einkommen > 800 Euro	9,7	16,0	*	*	11,9	8,1
	selbständige erwerbstätige AlgII-Bezieher	0,8	-	*	*	1,7	0,4

Erstellungsdatum: 16.11.2011, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer I24120

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die fachliche Erfahrungen zeigen, dass die bei den Langzeitleistungsbeziehern festgestellte Verfestigungen vor allem nur durch einen intensiven und nachhaltigen Personaleinsatz innerhalb eines niedrigen Fallschlüssels zu bewältigen sind.

Dazu würde sowohl eine Ausweitung und Absicherung des bereits praktizierten Drittmittel finanzierten Bedarfsgemeinschaftscoaching gehören, als auch die personale Aufstockung von Spezialvermittlern für diese Zielgruppe, die u.a. auch auf Seiten der Arbeitgeber für Aufstockungen im Bereich der Mini und Midi Jobs werben.

Das im Verhältnis zu anderen Städten geringere Angebot von Einfacharbeitsplätzen, und von Niedriglohnangeboten erschweren die Arbeitsaufnahme an und für sich, das Fehlen von Mindestlöhnen sorgt seinerseits für ein Verharren im SGB II Bezug.

Fazit: auch die Senkung des Bestandes von Langzeitleistungsbeziehern halten wir mit einer Absenkung von 2,5% für ambitioniert. Gerade hier schlagen sich absehbar die Kürzungen des EGT's deutlich nieder.

Unter dem Gesichtspunkt der Schaffung von Teilhabemöglichkeiten für die Zielgruppe der LZB's ist das Fehlen eines nachhaltigen Sozialen Arbeitsmarktes deutlich zu bedauern.

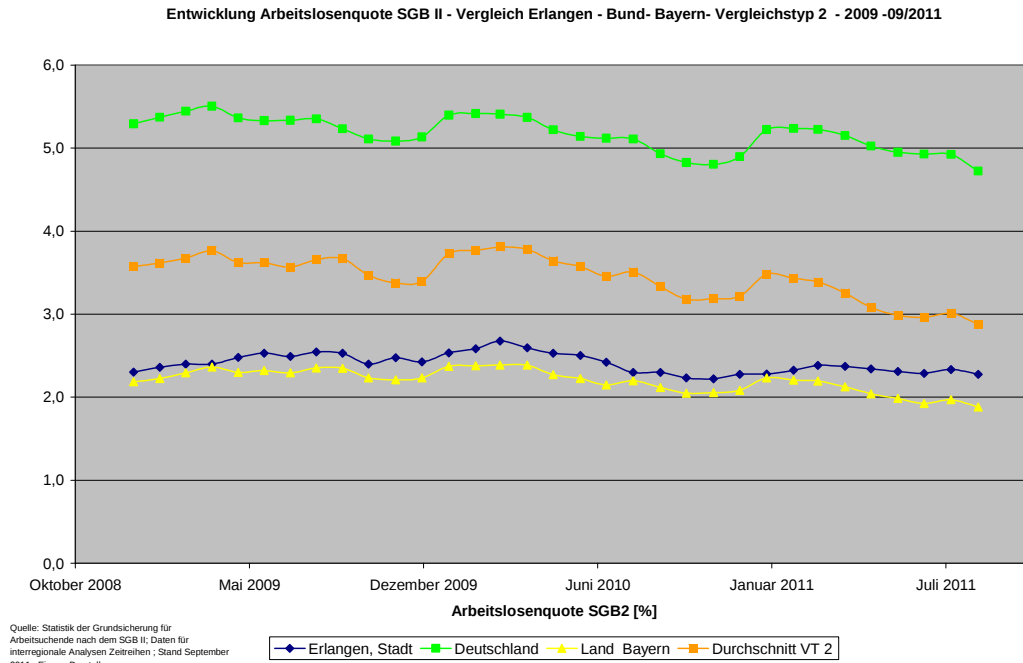
b) Argumentationsschritt 2

Die dargelegte Argumentation aus Argumentationsschritt 1 wurde zwar vom STMAS dem Grunde nach akzeptiert, es fehlte jedoch noch schlüssigere Beweisketten, die in Folge aufgeführt werden:

- 18 -

In unserem Schreiben vom 16.01.2012 hatten wir ausgeführt, dass das Integrationspotenzial unserer Kunden in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken ist und unter dem Durchschnitt der Jobcenter im Vergleichstyp 2 liegt. Indizien dafür ergeben sich durch den Vergleich der Entwicklung der SGB II Arbeitslosigkeit von Erlangen zum Land, zum Bund und zum VT2.

Erlangen im Bereich der Sockelarbeitslosigkeit



Die Grafik belegt zum Einem, dass die SGBII-Arbeitslosenquote in den letzten Jahren um den Durchschnittswert 2,3% schwankte, jedoch keine größeren Veränderungen erkennbar waren. Die Entwicklung der SGBII Arbeitslosigkeit ist damit als nahezu konjunkturunabhängig zu sehen. Sie spiegelt die Sockelarbeitslosigkeit wider. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den deutlichen Abstand, den die Erlanger Quote zu der Durchschnittsquote des Vergleichstyps 2 hat. Ziel des zkt Erlangen muss deshalb sein, diese Quote zu halten und durch entsprechende Abgänge die Zugänge auszugleichen.

Struktur der Langzeitarbeitslosen

Es davon auszugehen, dass die Erlanger SGBII Empfänger im Wesentlichen arbeitsmarktfremde Kunden sind oder dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen (müssen). Diese Annahme bestätigen die eigenen Auswertungen zu der Zusammensetzung der Kunden.

Zum September 2011 waren 20% der eLB wegen der Zumutbarkeitsregeln nach § 10 SGBII oder § 53a SGBII/ §428 SGB III nicht aktivierbar.

Entwicklung der nichtaktivierbaren Kunden an allen erwerbsfähigen Leistungsempfängern (t0) jeweils im September*

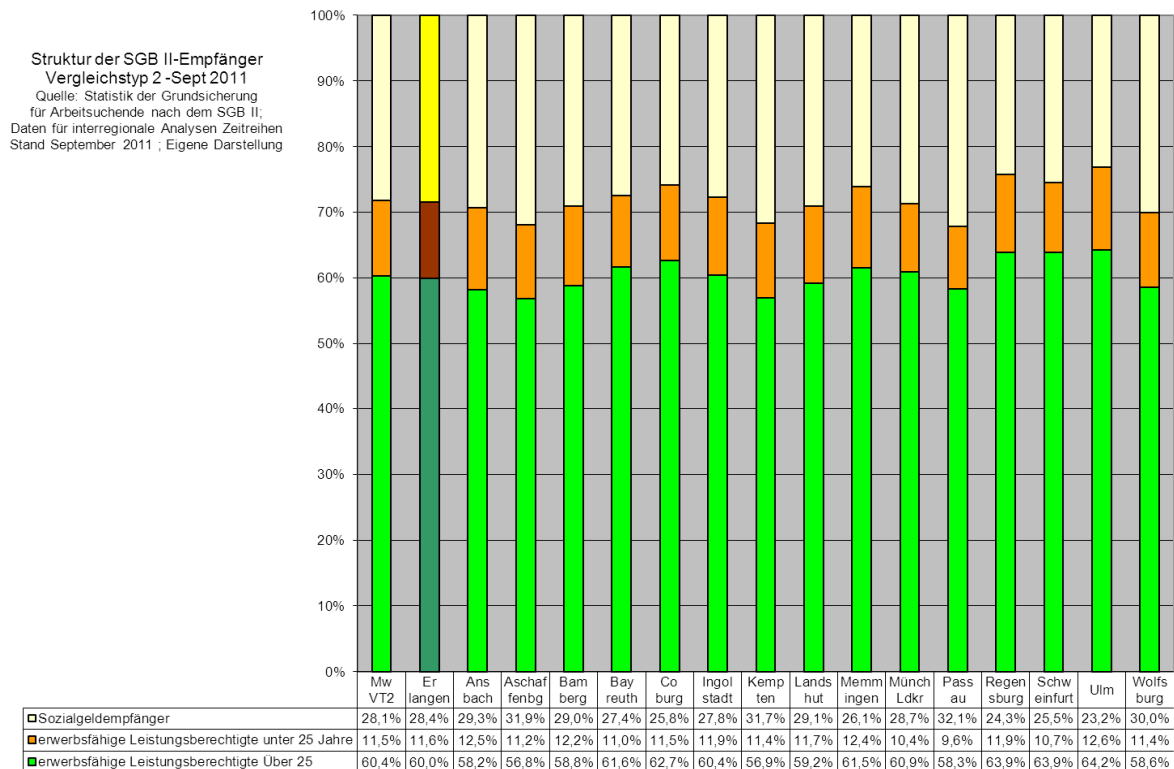
Grund	Sept 2008	Anteil an alle ELB	Sept 2009	Anteil an alle ELB	Sept 2010	Anteil an alle ELB	Sept 2011	Anteil an alle ELB
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt	64	2,0%	75	2,2%	96	2,8%	69	2,2%
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	265	8,1%	234	7,0%	241	7,1%	256	8,1%
Mitwirkungspflicht wegen der Betreuung Angehöriger beschränkt §10 Abs.1 Nr.4 SGBII	12	0,4%	15	0,4%	13	0,4%	8	0,3%
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	130	4,0%	124	3,7%	32	0,9%	103	3,2%
Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht	471	14%	448	13%	382	11%	465	15%
Eingeschränkte Verfügbarkeit (58-iger Regel)	196	6,0%	157	4,7%	128	3,8%	97	3,1%
Status in Klärung	193	5,9%	189	5,6%	263	7,8%	79	2,5%
Summe	860	26,3%	794	23,7%	773	22,9%	641	20,2%

alle ehb t0	3275	3347	3372	3174
-------------	------	------	------	------

Quelle: Prosoz, Eigene Erhebung

Erwerbsfähige Leistungsbezieher mit Einkommen

Weitere 900 eLB hatten im September 2011 bereits Einkommen aus Erwerbstätigkeit und standen deshalb für die Integration nicht zur Verfügung. Damit liegt Erlangen mit 29,4% im unteren Viertel des Vergleichstyps. Auf den ersten Blick scheint die Erlanger Kundenstruktur mit der des Vergleichstyp 2 vergleichbar. So entspricht das Verhältnis der eLB über 25 zu eLB unter 25 Jahren und Sozialgeldempfänger dem Durchschnitt des Vergleichstyps 2 ebenso wie der Anteil der erwerbstätigen eLB an allen eLB.



Die Daten liegen nur zum Zeitpunkt T0 vor. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit folgenden Auswertungen wurde der Zeitpunkt Sept 2011 und Vorjahre verwendet

Betrachtet man jedoch die Einkommenshöhe, sieht man einen überdurchschnittlichen Anteil an Kunden mit Einkommen über 800€. Bei diesen Kunden ist davon auszugehen, dass eine bedarfsdeckende Erhöhung des Einkommens durch Erweiterung des Arbeitsumfangs eher unwahrscheinlich ist.

Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher nach Art der Erwerbstätigkeit und Höhe des Bruttoeinkommens

ausgewählte Regionen // September 2011 - Daten mit einer Wartezeit von 3 Monaten

ausgewählte Regionen	erwerbsfähige Leistungsbe- rechtigte (eLb)	erwerbstätige AlgII-Bezieher		davon ¹⁾ abhängig erwerbstätige AlgII-Bezieher		nach Höhe des Brutto-Einkommens aus abhängiger Erwerbstätigkeit						selbstständig erwerbstätige AlgII-Bezieher	
						≤ 400 Euro		> 400 - ≤ 800 Euro		> 800 Euro			
						absolut	in % an Sp. 1	absolut	in % an Sp. 4	absolut	in % an Sp. 4		
		absolut	in % an Sp. 1	absolut	in % an Sp. 2	absolut	in % an Sp. 4	absolut	in % an Sp. 4	absolut	in % an Sp. 2		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Deutschland	4.518.411	1.358.405	30,1	1.242.107	91,4	678.520	54,6	243.209	19,6	320.378	25,8	126.475	9,3
Westdeutschland	3.021.713	869.858	28,8	805.952	92,7	454.332	56,4	159.239	19,8	192.381	23,9	70.595	8,1
Bayern	305.976	92.676	30,3	85.293	92,0	44.063	51,7	17.665	20,7	23.565	27,6	8.310	9,0
Bamberg, Stadt	2.622	940	35,9	854	90,9	432	50,6	197	23,1	225	26,3	95	10,1
Schweinfurt, Stadt	3.742	1.273	34,0	1.207	94,8	694	57,5	231	19,1	282	23,4	66	5,2
Ansbach, Stadt	1.551	516	33,3	480	93,0	219	45,6	103	21,5	158	32,9	39	7,6
Coburg, Stadt	2.204	725	32,9	691	95,3	362	52,4	168	24,3	161	23,3	38	5,2
Wolfsburg, Stadt	5.331	1.751	32,8	1.632	93,2	909	55,7	302	18,5	421	25,8	137	7,8
Bayreuth, Stadt	3.641	1.179	32,4	1.089	92,4	535	49,1	243	22,3	311	28,6	110	9,3
Aschaffenburg, Stadt	3.430	1.086	31,7	1.025	94,4	487	47,5	244	23,8	294	28,7	69	6,4
Ingolstadt, Stadt	4.069	1.280	31,5	1.222	95,5	591	48,4	236	19,3	395	32,3	72	5,6
Ulm, Universitätsstadt	3.980	1.248	31,4	1.178	94,4	628	53,3	223	18,9	327	27,8	85	6,8
Memmingen, Stadt	1.005	306	30,4	290	94,8	181	62,4	52	17,9	57	19,7	19	6,2
Landshtut, Stadt	2.149	650	30,2	609	93,7	297	48,8	150	24,6	162	26,6	47	7,2
Erlangen, Stadt	3.062	900	29,4	879	97,7	379	43,1	189	21,5	311	35,4	26	2,9
Kempten (Allgäu), Stadt	2.062	594	28,8	562	94,6	243	43,2	148	26,3	171	30,4	41	6,9
München	4.396	1.232	28,0	1.103	89,5	474	43,0	207	18,8	422	38,3	145	11,8
Mittelwert			31,6		93,9		50,0		21,4		28,5		7,1

¹⁾ Mehrfachnennungen möglich // 2) Daten zu den erwerbstätigen Arbeitslosengeld II-Beziehern werden aufgrund ungenügender Datenlage nicht ausgewiesen.
Quelle : Auszug aus Statistik der Bundesagentur für Arbeit Erwerbstätige ArbeitslosengeldII-Bezieher - Deutschland mit Ländern und Kreisen, September 2011, gekürzt und ergänzt

Deutliche Unterschiede sieht man auch in der Höhe des Einkommens aus Erwerbstätigkeit bei den erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

	Durchschnittliches Einkommen eines erwerbstätigen eLB
Durchschnitt Vergleichstyp2	586 €
München	692 €
Erlangen, Stadt	677 €
Kempten (Allgäu), Stadt	658 €
Ingolstadt, Stadt	645 €
Ansbach, Stadt	637 €
Aschaffenburg, Stadt	623 €
Ulm, Universitätsstadt	612 €
Landshut, Stadt	605 €
Wolfsburg, Stadt	564 €
Bayreuth, Stadt	562 €
Coburg, Stadt	557 €
Regensburg, Stadt	547 €
Bamberg, Stadt	523 €
Schweinfurt, Stadt	491 €
Passau, Stadt	480 €
Memmingen, Stadt	463 €

Quelle: Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II; Daten für interregionale Analysen Zeitreihen ; Stand September 2011 ; Eigene Berechnung

Dieses Ergebnis wird im Wesentlichen durch die Hinzuverdienstgrenzen und das Mietniveau in Erlangen bestimmt. So ist es notwendig, dass ein alleinstehender eLB einem Bruttoverdienst in Höhe von 1530,-€ erzielen muss, um seinen Bedarf zu decken. Dies limitiert nicht nur die Möglichkeit Langzeitbezug durch bedarfsdeckende Eingliederung zu verringern, sondern auch die grundsätzliche Bereitschaft zur Arbeitsaufnahme, wenn diese nicht zum Bezugsende und damit zur „Unabhängigkeit vom Amt“ führt.

Einzelfallbetrachtung und Beispielrechnung bei 1-Personen BG

Ermittlung der Bedarfe

	Regelbedarf
Regelsatz	374,00 €
KdU (Mietobergrenze 1 Person)	344,00 €
durchschn. Heizkosten	70,00 €
Summe	788,00 €

Ermittlung des anrechenbaren Einkommens

AN Einkommen brutto	1.530,00 €
AN Netto	1.090,00 €
./.Grundfreibetrag	100,00 €
./.Freibetrag nach §11ff	198,00 €
Anrechenbares Einkommen	792,00 €

Stetiges Absinken der vermittlungsfähigen Kunden

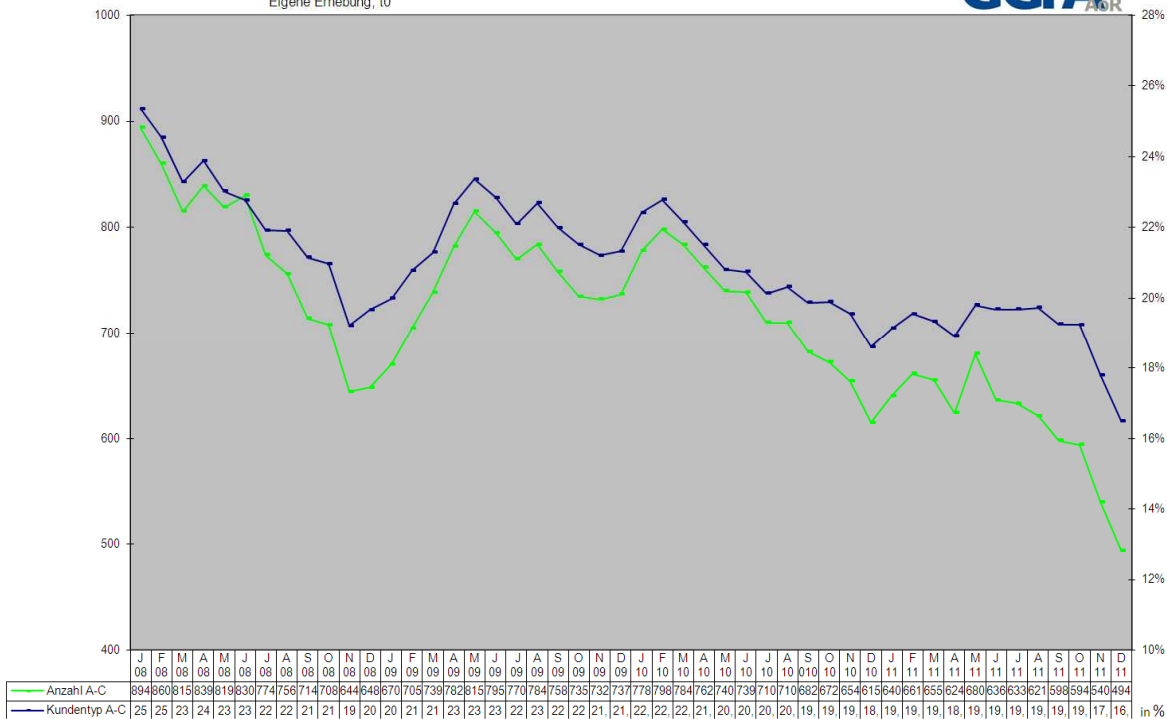
Prinzipiell sinken in den letzten Jahren der Anteil und die Anzahl der arbeitsmarktnahen Kunden und damit der Pool der vermittelbaren Kunden kontinuierlich. Die Auswertung zeigt die Entwicklung der A-C-Kunden (zur Definition der Kundentypen siehe unser Schreiben vom 16.01.2012; S3). Das heißt, dass lediglich 17-19% der Kunden von den Fachkräften als kurz- oder mittelfristig eingliederbar eingeschätzt werden.

Je kleiner der Vermittlungspool umso schwieriger wird das Matching, da die Auswahlmöglichkeiten an geeigneten Bewerbern für zu besetzende Stellen immer geringer werden. Dies muss als Alternativstrategie eine deutlich personalintensivere bewerberorientierte Arbeitsvermittlung nach sich ziehen, die aber sofern nicht zusätzliches Personal eingesetzt werden kann, zu geringeren Integrationen führt.

Entwicklung arbeitsmarktnahe Kunden absolut und Anteil allen eLB

Eigene Erhebung, 10

GGFA
AGB



Diese bewerberorientierte Vermittlung wird umso schwieriger, wenn man die Struktur und Anforderung des Erlanger Arbeitsmarktes den Eingliederungsmöglichkeiten des SGBII-Empfängers gegenüberstellt.

Erlangen die Akademikerstadt

Der Erlanger Arbeitsmarkt ist geprägt von den großen Arbeitgebern Siemens, Areva, Universität und vielen weiteren high tech Firmen. Dies hat eine hohe Akademikerdichte sowohl in Bezug auf die Einwohner als auch in Bezug auf die geforderte Qualifikation zur Folge.

Bundesagentur für Arbeit Statistik Beschäftigungsstatistik Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen Deutschland nach Ländern, Kreisen und kreisfreien Städten (Arbeitsort) Stichtag 30. Juni 2011 ¹⁾			
Region (Arbeitsort)	Insgesamt	Fachhochschul- und Hochschulabschluss	%
Deutschland	28.381.343	3.070.178	10,82%
Länder			
Berlin	1.151.344	175.451	15,24%
Hamburg	835.148	117.952	14,12%
Sachsen	1.437.256	191.741	13,34%
Hessen	2.233.410	283.176	12,68%
Bremen	291.062	35.445	12,18%
Baden-Württemberg	3.983.847	464.633	11,66%
Bayern	4.703.313	507.025	10,78%
Thüringen	751.932	78.699	10,47%
Nordrhein-Westfalen	5.963.603	618.271	10,37%
Brandenburg	763.313	74.346	9,74%
Mecklenburg-Vorpommern	529.185	48.617	9,19%
Sachsen-Anhalt	758.839	68.539	9,03%
Niedersachsen	2.531.297	217.714	8,60%
Saarland	358.189	29.578	8,26%
Rheinland-Pfalz	1.247.599	101.669	8,15%
Schleswig-Holstein	842.006	57.322	6,81%
Vergleichsring 2			
Erlangen, Stadt	85.302	23.152	27,14%
München	183.724	38.881	21,16%
Ulm, Universitätsstadt	83.899	13.411	15,98%
Wolfsburg, Stadt	105.607	16.480	15,61%
Regensburg, Stadt	102.580	15.073	14,69%
Ingolstadt, Stadt	84.788	11.711	13,81%
Passau, Stadt	34.085	3.412	10,01%
Bamberg, Stadt	48.810	4.830	9,90%
Schweinfurt, Stadt	51.263	4.823	9,41%
Bayreuth, Stadt	42.017	3.949	9,40%
Coburg, Stadt	31.424	2.871	9,14%
Kempten (Allgäu), Stadt	34.282	2.724	7,95%
Ansbach, Stadt	24.973	1.652	6,62%
Aschaffenburg	46.647	3.057	6,55%
Memmingen, Stadt	27.399	1.631	5,95%
Gesamtranking			
Erlangen, Stadt	85.302	23.152	27,14%
Jena, Stadt	50.464	13.032	25,82%
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	88.781	20.444	23,03%
Stuttgart, Landeshauptstadt	350.176	77.091	22,01%
München, Landeshauptstadt	709.580	155.926	21,97%
München	183.724	38.881	21,16%

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur weist deutlich Unterschiede bei den Anforderungen des Erlanger Arbeitsmarktes im Vergleich zu den Nachbarkreisen und Städten aus. So liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit (Fach-) Hochschulabschluss um 14% über dem Durchschnitt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen

Deutschland nach Ländern, Kreisen und kreisfreien Städten (Arbeitsort)

Stichtag 30. Juni 2011 ¹⁾

Region (Arbeitsort)	Insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	mit Berufsausbildung (ohne Fachhoch- schulabschluss/ Universitäts- abschluss)	ohne Berufsausbildung	Fachhochschul- und Hochschul- abschluss
	1	6	7	11	12	13
Deutschland	28.381.343	22.683.279	5.669.748	16.259.930	3.819.222	3.070.178
Länder						
Bayern	4.703.313	3.770.378	929.109	2.744.596	702.920	507.025
Kreise und kreisfreie Städte						
Erlangen, Stadt	85.302	67.561	17.705	39.844	12.577	23.152
Fürth, Stadt	39.652	31.957	7.656	22.994	6.055	3.888
Nürnberg, Stadt	270.750	216.806	53.747	148.924	42.315	35.457
Schwabach, Stadt	13.864	10.999	2.855	8.149	2.530	787
Erlangen-Höchststadt	40.944	33.594	7.323	24.133	6.001	4.687

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁾ Bis zum Ablauf von drei Jahren nach Auswertungstichtag bzw. -zeitraum haben Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik den Status "vorläufig".

Eigene Darstellung						
Region (Arbeitsort)	Insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	mit Berufsausbildung (ohne Fachhoch- schulabschluss/ Universitäts- abschluss)	ohne Berufsausbildung	Fachhochschul- und Hochschul- abschluss
	1	6	7	11	12	13
Deutschland	100%	80%	20%	57%	13%	11%
Länder						
Bayern	100%	80%	20%	58%	15%	11%
Kreise und kreisfreie Städte						
Erlangen, Stadt	100%	79%	21%	47%	15%	27%
Fürth, Stadt	100%	81%	19%	58%	15%	10%
Nürnberg, Stadt	100%	80%	20%	55%	16%	13%
Schwabach, Stadt	100%	79%	21%	59%	18%	6%
Erlangen-Höchststadt	100%	82%	18%	59%	15%	11%
Durchschnitt Metropolregion	100%	80%	20%	55%	16%	13%

Quelle : Auszug aus Statistik der Bundesagentur für Arbeit Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, Januar 2012, Eigene Darstellung

Ebenso stellt sich Erlangen als starke Studentenstadt dar:

Städte in Deutschland mit mehr als 15 % Studentenanteil bezogen auf die Einwohnerzahl.

Stadt	Hoch- schulen	Einwohner (31. Dez. 2007)	Studenten	Anteil	Zweitwohn- sitzsteuer ¹⁾
Kaiserslautern	2	97.770	15.434	15,79 %	10 %
Passau	1	50.741	8.141	16,04 %	0 %
Schmalkalden*	1	17.611	2.900	16,47 %	0 %
Regensburg	3	132.495	21.950	16,57 %	0 %
Münster	4	272.951	47.515	17,41 %	0 %
Mainz	3	198.118	38.618	19,49 %	10 %
Göttingen	3	121.513	23.730	19,53 %	8 %
Trier	3	103.888	20.454	19,69 %	10 %
Würzburg	3	135.212	27.440	20,29 %	0 %
Clausthal-Zellerfeld	1	14.669	3.007	20,50 %	7,5 %
Heidelberg	3	145.311	30.000	20,65 %	8 %
Darmstadt	3	142.191	29.817	20,97 %	10 %
Greifswald	1	53.845	12.000	22,29 %	0 %
Ilmenau	1	26.307	6.184	23,51 %	0 %
Erlangen	1	104.650	25.855	24,71 %	0 %
Jena	2	104.177	25.901	24,86 %	0 %
Tübingen	2	83.813	22.079	26,34 %	5 %
Marburg	1	79.240	23.337	29,45 %	0 %
Mittweida*	1	16.152	5.375	33,28 %	0 %
Wildau*	1	9.819	3.509	35,74 %	10 %
Gießen	3	74.593	27.761	37,22 %	0 %

Quelle: www.wikipedia.de; Stichwort: Universitätsstadt, Stand 01/2012

Arbeitsmarkt Erlangen mit geringeren Angeboten für Un- und Geringqualifizierte

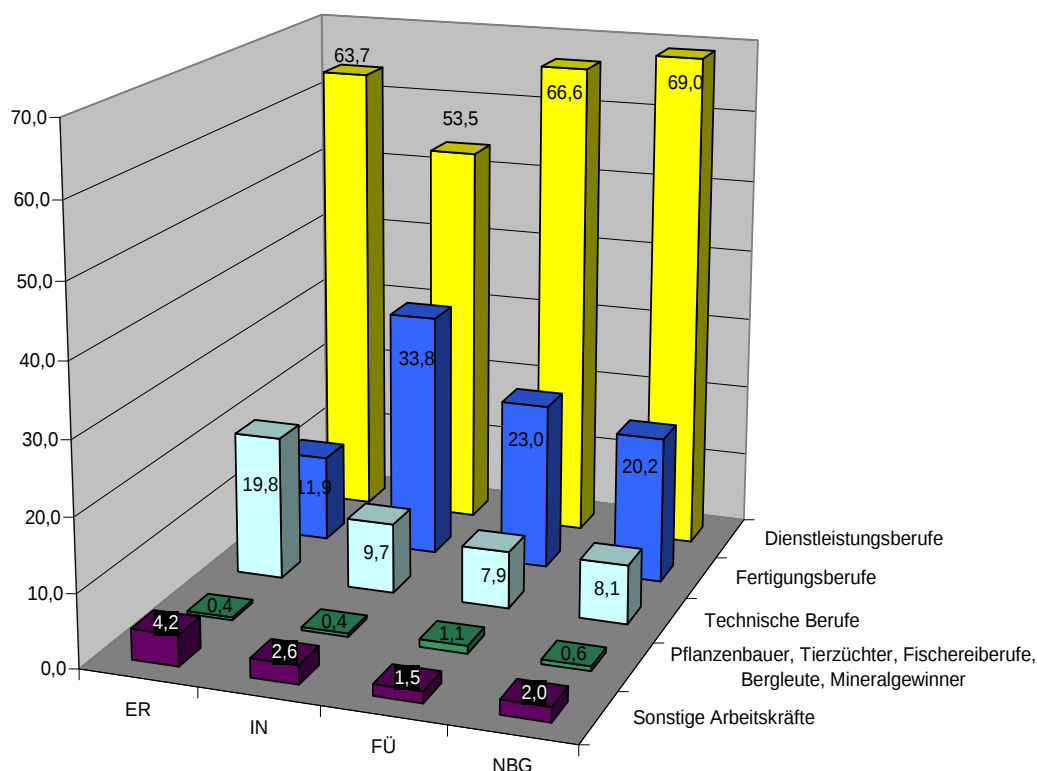
Die Erlanger SGB II Kunden weisen jedoch eher Helfer- oder Niedrigqualifikationsprofil auf. Wie bereits beschreiben erfolgt die Eingliederung erfahrungsgemäß schwerpunktmäßig im produzierenden Gewerbe. Der Regional-Monitor 2007 der Metropolregion Nürnberg weist gerade in diesem Bereich für Erlangen einen unterdurchschnittlichen Wert aus.

Europäische Metropolregion Nürnberg	Struktur der Unternehmen 2004							
	Anzahl der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen					Betriebe nach Wirtschaftssektoren in %		
	insgesamt	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Dienstleistungen
Körperschaft/Region								
Amberg (Krfr. St.)	2.115	1.852	210	46	7	13,5	39,4	47,1
Amberg-Weizsach (Lkr.)	3.784	3.411	325	40	8	26,1	38,0	35,9
Ansbach (Krfr. St.)	1.963	1.681	222	51	9	13,3	40,8	46,0
Ansbach (Lkr.)	7.343	6.560	634	130	19	26,4	37,8	35,9
Bamberg (Krfr. St.)	3.916	3.364	427	109	16	11,8	37,9	50,2
Bamberg (Lkr.)	5.137	4.687	376	65	9	26,3	36,9	36,8
Bayreuth (Krfr. St.)	3.593	3.059	410	112	12	11,9	35,5	52,6
Bayreuth (Lkr.)	4.240	3.910	270	52	8	23,9	41,5	34,6
Coburg (Krfr. St.)	2.192	1.883	236	60	13	13,5	36,9	49,6
Coburg (Lkr.)	3.351	2.966	290	81	14	26,7	36,1	37,2
Erlangen (Krfr. St.)	4.923	4.340	440	120	23	12,2	31,4	56,3
Erlangen-Höchststadt (Lkr.)	5.298	4.885	338	65	10	20,1	34,3	45,6
Forchheim (Lkr.)	4.569	4.235	284	38	12	22,6	34,6	42,8
Fürth (Krfr. St.)	5.610	5.086	402	99	23	15,7	36,0	48,2
Fürth (Lkr.)	5.025	4.646	320	55	4	22,5	34,1	43,4
Haßberge (Lkr.)	3.362	3.027	266	56	13	26,1	38,6	35,3
Hof (Krfr. St.)	2.340	1.982	274	74	10	13,8	42,6	43,6
Kitzingen (Lkr.)	3.951	3.571	304	65	11	21,6	39,3	39,1
Kronach (Lkr.)	3.157	2.784	283	76	14	26,6	37,6	35,8
Kulmbach (Lkr.)	3.497	3.119	296	71	11	22,5	36,8	40,7
Lichtenfels (Lkr.)	2.903	2.565	259	66	13	23,2	40,6	36,2
Neumarkt i.d.OPf. (Lkr.)	5.641	5.088	444	90	19	25,4	36,4	38,2
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (Lkr.)	4.248	3.823	350	66	9	24,2	38,7	37,1
Neustadt a.d.Waldnaab (Lkr.)	3.702	3.386	264	41	11	26,1	39,6	34,3
Nürnberg (Krfr. St.)	25.129	22.214	2.169	623	123	13,1	35,7	51,3
Nürnberger Land (Lkr.)	7.994	7.340	532	101	21	20,1	34,9	45,0
Roth (Lkr.)	5.749	5.186	483	70	10	23,2	36,2	40,6
Schwabach (Krfr. St.)	1.958	1.737	169	48	4	18,3	35,2	46,5
Tirschenreuth (Lkr.)	3.080	2.781	236	53	10	25,6	40,5	33,9
Weiden i.d.OPf. (Krfr. St.)	2.366	2.034	266	56	10	13,9	38,4	47,7
Weidenburg-Gunzenhausen (Lkr.)	4.046	3.620	346	65	15	23,9	39,4	36,8
Wunsiedel i.Fichtelgebirge (Lkr.)	3.477	3.109	292	62	14	23,3	40,7	36,0
Würzburg (Krfr. St.)	6.919	5.981	724	180	34	11,5	32,2	56,3
Summe Metropolregion	156.578	139.912	13.141	2.986	539	19,6	36,8	43,7

Quelle : Der Regional-Monitor 2007 der Metropolregion Nürnberg; S.9

Ein ähnliches Bild ergibt eine aktuellere Auswertung der Anteile der Berufsbereiche an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Anteil der Berufsbereiche an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung - März 2011



Quelle: Statistik der Bundesagentur Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Stichtag 31.03.2011

Beide Darstellungen zeigen, dass der Bereich Dienstleistung und insbesondere die Fertigungsberufe in Erlangen wesentlich geringer vertreten sind als in den Arbeitsmärkten der umliegenden Städte. Eigene Auswertung zeigen das Eingliederung über 50% der Eingliederung sich auf in folgenden Branchen erfolgen:

Eingliederungen 2011

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung		
23	20	4	47	A) Handwerk	4%
28	117	21	166	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister)	15%
24	105	16	145	C) Dienstleistungen (freiberufl. z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.An)	13%
29	97	26	152	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen	14%
39	185	32	256	E) Zeitarbeit (AMP=51 / BZA/IGZ=205)	23%
0	2	0	2	F) Call Center	0%
5	36	11	52	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.)	5%
46	66	12	124	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer)	11%
3	23	3	29	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech	3%
18	105	10	133	J) Hotel/Gastro	12%
215	756	135	1106		

Eingliederungen 2010

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung		
22	39	7	68	A) Handwerk	6%
18	140	31	189	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister)	16%
33	109	9	151	C) Dienstleistungen (freiberufliche, z.B. Arzthelferin, RA-Angest. St.Ber.)	13%
32	100	27	159	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen	14%
53	221	27	301	E) Zeitarbeit (AMP=157 / BZ AIGZ=144)	26%
1	7	2	10	F) Call Center	1%
5	29	1	35	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.)	3%
35	61	10	106	H) Handel (Gross/Einzelhandel Verkäufer)	9%
2	19	2	23	I) IT/Telekommunikation/HighTech,Med-Tech	2%
21	86	7	114	J) Hotel/Gastro	10%
222	811	123	1156		

Vergleicht man die Struktur der Erlanger Arbeitsmarktes mit den bisherigen Eingliederungsergebnissen, sieht man die starke Diskrepanz von Angebot und Nachfrage und die schwierigen Rahmenbedingungen unter denen die Erlanger Integrationsarbeit zu erfolgen hatte und auch zukünftig zu erfolgen hat.

Wie in unserem Schreiben bereits ausgeführt weist der vbw Chancenindex im Vergleich zu den anderen Mitglieder des Vergleichstyps 2 für Erlangen sowohl in der Gesamt- als auch in der nur arbeitsmarktlichen Betrachtung- die schlechtesten Entwicklungschancen aus.

Auszug aus vbw Chancenindex bezogen auf Vergleichstyp 2

	Rang	Gesamt	Arbeitsmarkt	Branchen
Ingolstadt, Stadt	45	114,6	119,4	104,3
Passau, Stadt	58	112,7	108,5	121,1
Memmingen, Stadt	62	112,2	113,3	110
Ansbach, Stadt	74	111,1	110,2	112,8
Regensburg, Stadt	77	110,9	118,2	96,2
Wolfsburg, Stadt	76	110,9	115,6	101,4
Aschaffenburg, Stadt	95	108,9	104,5	117,6
Bamberg, Stadt	97	108,6	111,6	102,7
Coburg, Stadt	98	108,6	108,5	108,9
Bayreuth, Stadt	104	107,7	102,4	118,1
Schweinfurt, Stadt	117	106	108,9	100,7
Kempten (Allgäu), Stadt	155	101,6	107,1	90,4
Ulm, Universitätsstadt	175	100	106,8	86,5
München	223	96,8	103,4	83,7
Landshut, Stadt	330	89,8	97,2	74,8
Erlangen, Stadt	342	88,6	94,8	76,6

Quelle: vbw, vbw - Chancenindex, Dezember 2011

Die Gegenüberstellung der spezifischen Anforderungen des Erlanger Arbeitsmarktes und der möglichen Eingliederungsbranchen zeigen, dass hier die Schnittmengen geringer sind als dies bei den anderen Trägern im Vergleichstyp 2 der Fall ist und damit eine Steigerung der Integrationsquote wie sie von Ihnen vorgeschlagen war nicht realistisch ist.

Vielmehr ist unseres Erachtens die von uns vorgeschlagene Erhöhung um 5% als ambitioniert zu betrachten.

2 Verlauf Eckwerte

Entwicklung der Basiszahlen SGB II mit Vormonatsvergleich

	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11	Jan 12
Bedarfsgemeinschaften*	2472	2491	2520	2518	2488	2485	2454	2419	2383	2367	2332	2361	2326	2313
Veränderung gg Vormonat	-0,84%	0,77%	1,16%	-0,08%	-1,19%	-0,12%	-1,25%	-1,43%	-1,49%	-0,67%	-1,48%	1,24%	-1,48%	-0,56%
erwerbsfähige Hilfebedürftige (eHb)*	3256	3287	3333	3319	3269	3277	3226	3172	3128	3107	3033	3072	3013	2984
Veränderung gg Vormonat	-0,91%	0,95%	1,40%	-0,42%	-1,51%	0,24%	-1,56%	-1,67%	-1,39%	-0,67%	-2,38%	1,29%	-1,92%	-0,96%
eHb unter 25 Jahre*	579	579	593	597	598	604	591	584	577	540	531	**	**	**
Veränderung gg Vormonat	0,70%	0,00%	2,42%	0,67%	0,17%	1,00%	-2,15%	-1,18%	-1,20%	-6,41%	-1,67%			
Sozialgeldempfänger*	1408	1401	1400	1384	1330	1325	1318	1301	1278	1274	1273	1295	1292	1275
Veränderung gg Vormonat	-1,54%	-0,50%	-0,07%	-1,14%	-3,90%	-0,38%	-0,53%	-1,29%	-1,77%	-0,31%	-0,08%	1,73%	-0,23%	-1,32%
Arbeitslose SGB II	1337	1339	1361	1385	1377	1368	1349	1337	1365	1330	1340	1326	1296	1285
Veränderung gg Vormonat	2,45%	2,84%	1,80%	3,44%	1,18%	-1,23%	-2,03%	-2,27%	1,19%	-0,52%	-1,83%	-0,30%	-3,28%	-3,09%
davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre	80	92	101	95	99	94	105	101	122	100	104	98	92	96
Veränderung gg Vormonat	1,27%	15,00%	9,78%	-5,94%	4,21%	-5,05%	11,70%	-3,81%	20,79%	-18,03%	4,00%	-5,77%	-6,12%	4,35%
Aktivierbare Kunden (A-E)	2046	2091	2132	2161	2119	2196	2120	2128	2072	1971	1964	1893	1871	1917
Veränderung gg Vormonat	0,15%	2,20%	1,96%	1,36%	-1,94%	3,63%	-3,46%	0,38%	-2,63%	-4,87%	-0,36%	-3,62%	-1,16%	2,46%
Aktivierbare Kunden u25 (A-E) inkl JiA	246	247	309	313	288	300	295	309	286	224	218	211	201	227
Veränderung gg Vormonat	0,41%	0,41%	25,10%	1,29%	-7,99%	4,17%	-1,67%	4,75%	-7,44%	-21,68%	-2,68%	-3,21%	-4,74%	12,94%
Arbeitslosenquote Erlangen gesamt	3,8%	4,0%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%	3,5%	3,6%	3,7%	3,6%	3,5%	3,5%	3,5%	3,7%
Veränderung gg Vormonat	2,70%	5,26%	0,00%	-2,50%	-2,56%	-2,63%	-5,41%	2,86%	2,78%	-2,70%	-2,78%	0,00%	0,00%	5,71%
Arbeitslosenquote SGBII Erlangen	2,3%	2,3%	2,3%	2,4%	2,4%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,2%	2,2%
Veränderung gg Vormonat	4,55%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	-4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	-4,35%	0,00%
Arbeitslosenquote SGBIII Erlangen	1,5%	1,7%	1,6%	1,5%	1,4%	1,3%	1,2%	1,3%	1,4%	1,3%	1,3%	1,2%	1,3%	1,5%
Veränderung gg Vormonat	0,00%	13,33%	-5,88%	-6,25%	-6,67%	-7,14%	-7,69%	8,33%	7,69%	-7,14%	0,00%	-7,69%	8,33%	15,38%
Jugendarbeitslosenquote Erlangen gesamt	2,4%	2,8%	2,9%	2,7%	2,6%	2,5%	2,5%	2,3%	3,9%	3,0%	2,7%	2,7%	2,6%	3,0%
Veränderung gg Vormonat	4,35%	16,67%	3,57%	-6,90%	-3,70%	-3,85%	0,00%	-8,00%	69,57%	-23,08%	-10,00%	0,00%	-3,70%	15,38%
Jugendarbeitslosenquote SGBII Erlangen	1,3%	1,4%	1,6%	1,5%	1,6%	1,5%	1,7%	1,6%	1,9%	1,6%	1,6%	1,5%	1,4%	1,5%
Veränderung gg Vormonat	8,33%	7,69%	14,29%	-6,25%	6,67%	-6,25%	13,33%	-5,88%	18,75%	-15,79%	0,00%	-6,25%	-6,67%	7,14%
Anteil der jugendlichen(SGBII-) Arbeitslosen an allen (SGBII-) Arbeitslosen in Erlangen	6,5%	6,9%	7,4%	6,9%	7,2%	6,9%	7,8%	7,6%	8,9%	7,5%	7,8%	7,4%	7,1%	7,5%
Veränderung gg Vormonat	6,56%	6,15%	7,25%	-6,76%	4,35%	-4,17%	13,04%	-2,56%	17,11%	-15,73%	4,00%	-5,13%	-4,05%	5,63%

* bis Okt 11 entgültige Werte (t-3), ab Nov vorläufige Werte

** seit Jan 2011 keine Veröffentlichung der t0 Werte

3 Statistische Auswertungen

3.1 Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) - Monatsauswertung

Januar		01.01.2012		bis		31.01.2012				
Männer:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	14	2,6%	109	6,4%	16	2,8%	3	1,1%	142	4,6%
C - Kunden	42	7,9%	65	3,8%	6	1,1%	1	0,4%	114	3,7%
D - Kunden	44	8,3%	319	18,9%	110	19,6%	24	8,8%	497	16,3%
E - Kunden	29	5,4%	88	5,2%	127	22,6%	49	18,0%	293	9,6%
Zwischensumme A bis E	129	24,2%	581	34,4%	259	46,1%	77	28,3%	1046	34,2%
X - Kunden	69	12,9%	163	9,6%	52	9,3%	13	4,8%	297	9,7%
Y - Kunden	33	6,2%	1	0,1%	0	0,0%	46	16,9%	80	2,6%
Z - Kunden	11	2,1%	15	0,9%	0	0,0%	0	0,0%	26	0,9%
Zwischensumme X bis Z	113	21,2%	179	10,6%	52	9,3%	59	21,7%	403	13,2%
Zwischensumme Männer	242	45,4%	760	45,0%	311	55,3%	136	50,0%	1449	47,4%

Frauen:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	15	2,8%	102	6,0%	8	1,4%	1	0,4%	126	4,1%
C - Kunden	37	6,9%	67	4,0%	4	0,7%	0	0,0%	108	3,5%
D - Kunden	29	5,4%	287	17,0%	78	13,9%	18	6,6%	412	13,5%
E - Kunden	17	3,2%	63	3,7%	94	16,7%	51	18,8%	225	7,4%
Zwischensumme A bis E	98	18,4%	519	30,7%	184	32,7%	70	25,7%	871	28,5%
X - Kunden	141	26,5%	395	23,4%	66	11,7%	25	9,2%	627	20,5%
Y - Kunden	35	6,6%	0	0,0%	0	0,0%	41	15,1%	76	2,5%
Z - Kunden	17	3,2%	16	0,9%	1	0,2%	0	0,0%	34	1,1%
Zwischensumme X bis Z	193	36,2%	411	24,3%	67	11,9%	66	24,3%	737	24,1%
Zwischensumme Frauen:	291	54,6%	930	55,0%	251	44,7%	136	50,0%	1608	52,6%

Alle Kunden:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	29	5,4%	211	12,5%	24	4,3%	4	1,5%	268	8,8%
C - Kunden	79	14,8%	132	7,8%	10	1,8%	1	0,4%	222	7,3%
D - Kunden	73	13,7%	606	35,9%	188	33,5%	42	15,4%	909	29,7%
E - Kunden	46	8,6%	151	8,9%	221	39,3%	100	36,8%	518	16,9%
Zwischensumme A bis E	227	42,6%	1100	65,1%	443	78,8%	147	54,0%	1917	62,7%
X - Kunden	210	39,4%	558	33,0%	118	21,0%	38	14,0%	924	30,2%
Y - Kunden	68	12,8%	1	0,1%	0	0,0%	87	32,0%	156	5,1%
Z - Kunden	28	5,3%	31	1,8%	1	0,2%	0	0,0%	60	2,0%
Zwischensumme X bis Z	306	57,4%	590	34,9%	119	21,2%	125	46,0%	1140	37,3%
Gesamtkunden	533	100%	1690	100%	562	100%	272	100,0%	3057	100%

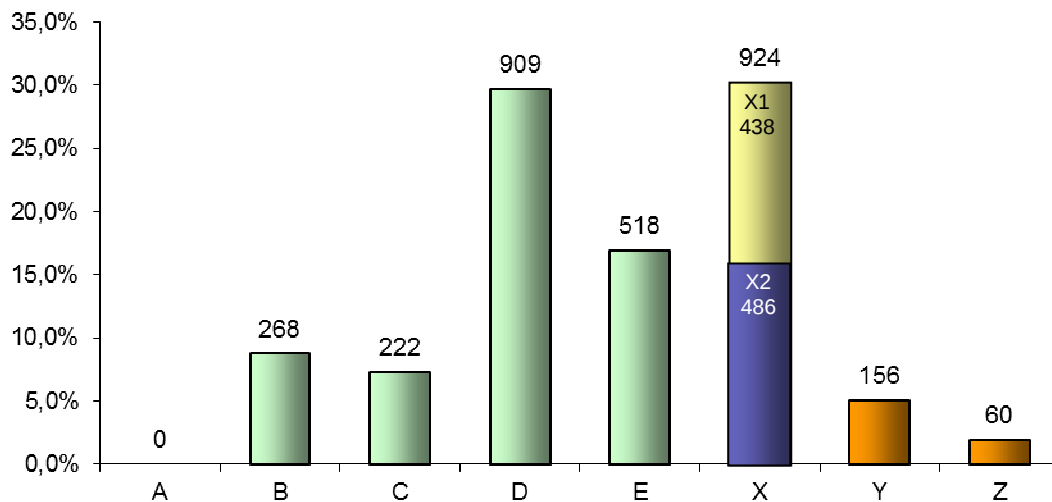
Vorjahr 2011

Januar 11	01.01.2011		bis	31.01.2011						
Männer:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	15	2,5%	72	3,8%	14	2,4%	2	0,7%	103	3,1%
C - Kunden	66	11,1%	169	8,9%	11	1,9%	1	0,4%	247	7,4%
D - Kunden	58	9,8%	325	17,2%	106	17,9%	16	5,9%	505	15,1%
E - Kunden	30	5,1%	100	5,3%	138	23,3%	40	14,7%	308	9,2%
Zwischensumme A bis E	169	28,5%	666	35,3%	269	45,4%	59	21,7%	1163	34,8%
X - Kunden	56	9,5%	219	11,6%	48	8,1%	16	5,9%	339	10,1%
Y - Kunden	39	6,6%	0	0,0%	0	0,0%	53	19,5%	92	2,8%
Z - Kunden	14	2,4%	13	0,7%	0	0,0%	1	0,4%	28	0,8%
Zwischensumme X bis Z	109	18,4%	232	12,3%	48	8,1%	70	25,7%	459	13,7%
Zwischensumme Männer	278	47,0%	898	47,5%	317	53,5%	129	47,4%	1622	48,5%

Frauen:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	10	1,7%	41	2,2%	4	0,7%	0	0,0%	55	1,6%
C - Kunden	44	7,4%	179	9,5%	12	2,0%	0	0,0%	235	7,0%
D - Kunden	39	6,6%	281	14,9%	77	13,0%	17	6,3%	414	12,4%
E - Kunden	22	3,7%	60	3,2%	99	16,7%	43	15,8%	224	6,7%
Zwischensumme A bis E	115	19,4%	561	29,7%	192	32,4%	60	22,1%	928	27,7%
X - Kunden	147	24,8%	418	22,1%	80	13,5%	20	7,4%	665	19,9%
Y - Kunden	43	7,3%	2	0,1%	0	0,0%	62	22,8%	107	3,2%
Z - Kunden	9	1,5%	10	0,5%	3	0,5%	1	0,4%	23	0,7%
Zwischensumme X bis Z	199	33,6%	430	22,8%	83	14,0%	83	30,5%	795	23,8%
Zwischensumme Frauen:	314	53,0%	991	52,5%	275	46,5%	143	52,6%	1723	51,5%

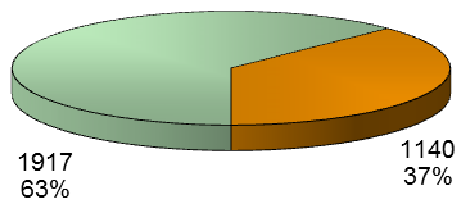
Alle Kunden:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	25	4,2%	113	6,0%	18	3,0%	2	0,7%	158	4,7%
C - Kunden	110	18,6%	348	18,4%	23	3,9%	1	0,4%	482	14,4%
D - Kunden	97	16,4%	606	32,1%	183	30,9%	33	12,1%	919	27,5%
E - Kunden	52	8,8%	160	8,5%	237	40,0%	83	30,5%	532	15,9%
Zwischensumme A bis E	284	48,0%	1227	65,0%	461	77,9%	119	43,8%	2091	62,5%
X - Kunden	203	34,3%	637	33,7%	128	21,6%	36	13,2%	1004	30,0%
Y - Kunden	82	13,9%	2	0,1%	0	0,0%	115	42,3%	199	5,9%
Z - Kunden	23	3,9%	23	1,2%	3	0,5%	2	0,7%	51	1,5%
Zwischensumme X bis Z	308	52,0%	662	35,0%	131	22,1%	153	56,3%	1254	37,5%
Gesamtkunden	592	100%	1889	100%	592	100%	272	100,0%	3345	100%

Verteilung der 3057 Kunden nach Kundentypen (15-65jährige)



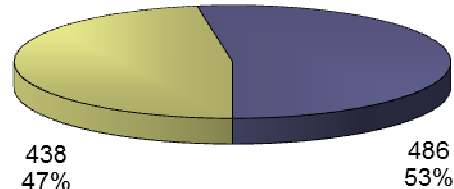
Verteilung der 3057 Kunden

■ aktivierbare Kunden
■ nicht aktivierbare Kunden



Zusammensetzung der 924 X-Kunden

■ Vorüberg. keine Arbeitsmarktintegration (X 1)
■ Personen mit Erwerbseinkommen (X 2)



- A - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration
- B - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration mit Förderungsangeboten
- C - Kunden: Orientierung und Qualifizierung mittelfristig in den ersten Arbeitsmarkt
- D - Kunden: Arbeitsmarktintegration längerfristig möglich - zunächst Arbeitserprobung und -gewöhnung, soziale Stabilisierung
- E - Kunden: 25 - 65 jährige: Arbeitsgelegenheiten zur sozialen Stabilisierung sinnvoll/gewünscht, aber Arbeitsmarktintegration auch längerfristig unwahrscheinlich
15 - 24 jährige: Vermittlungsprojekt Jugend in Ausbildung
- X - Kunden: 1 Vorübergehend keine Arbeitsmarktintegration: vorübergehend materielle Grundsicherung (Personen im Erziehungsurlaub, Personen, die Pflege für Angehörige übernommen haben, psychisch beeinträchtigte Personen)
2 Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht
- Y - Kunden: Längerfristig keine Arbeitsmarktintegration - materielle Grundsicherung
- Z - Kunden: Status ungeklärt

3.2 Entwicklung der Kundentypen

Tabelle 1

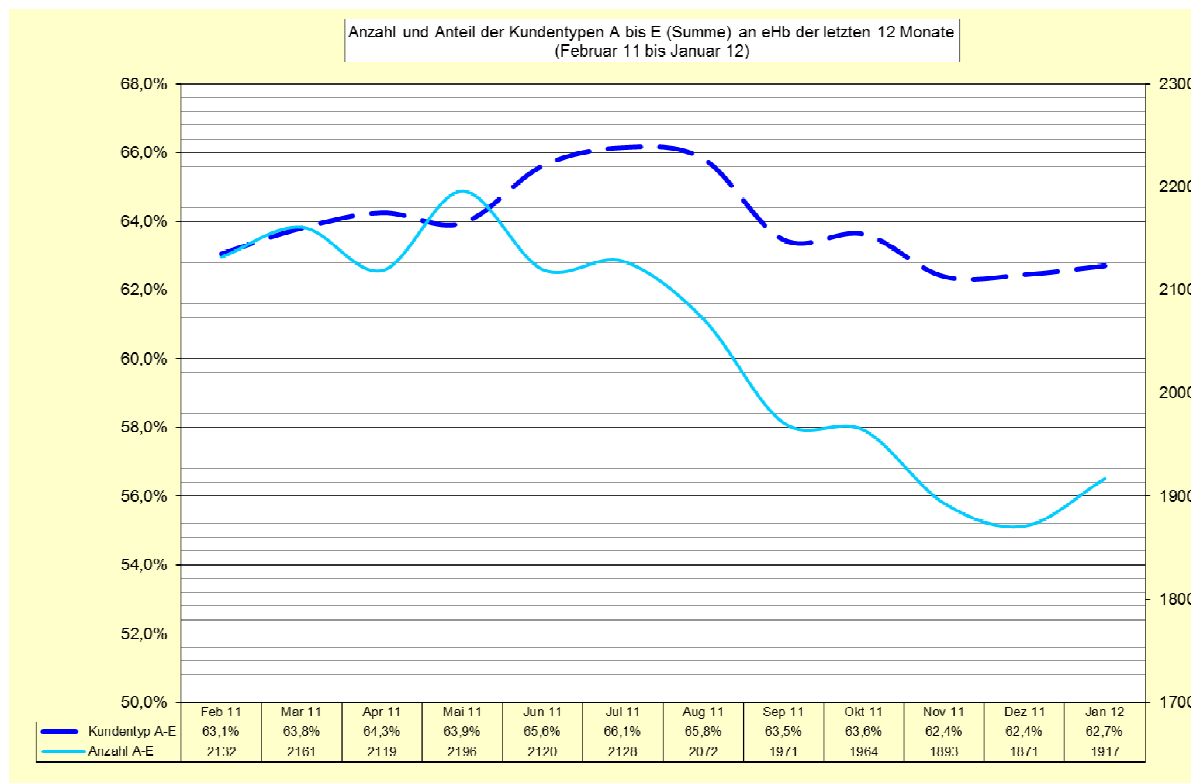


Tabelle 2

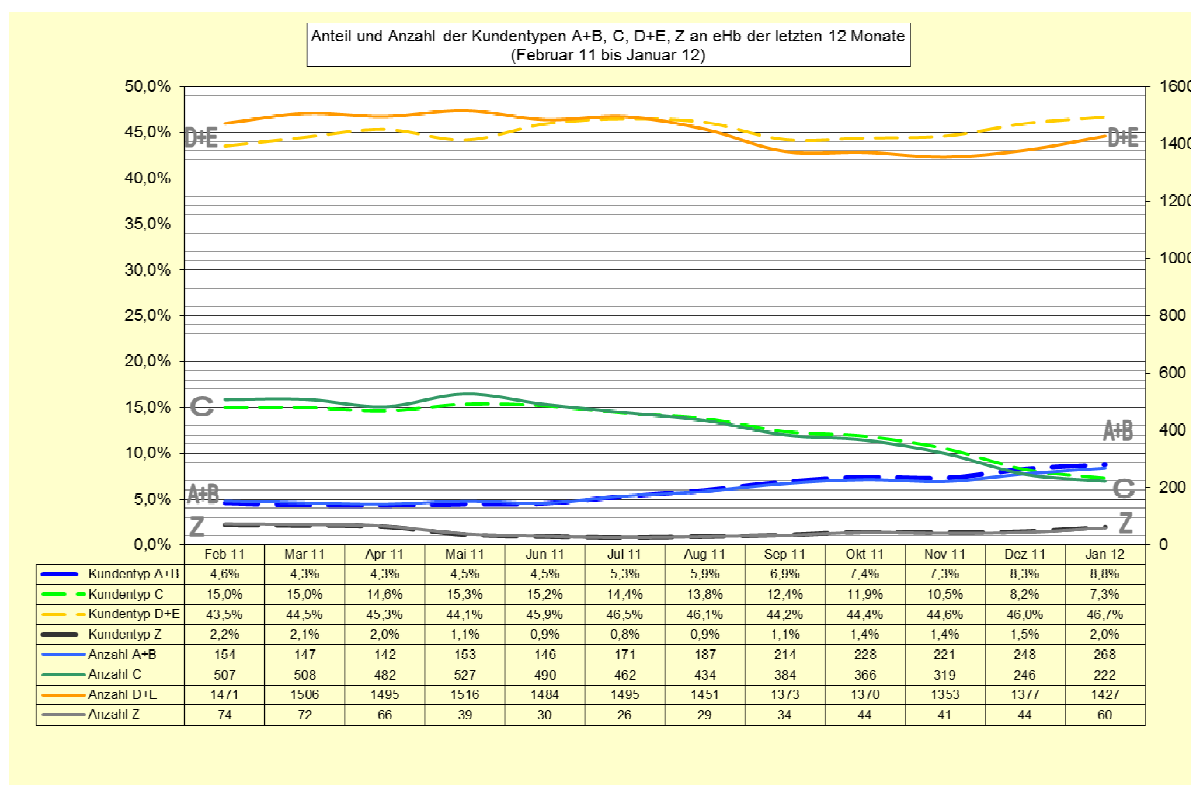


Tabelle 3

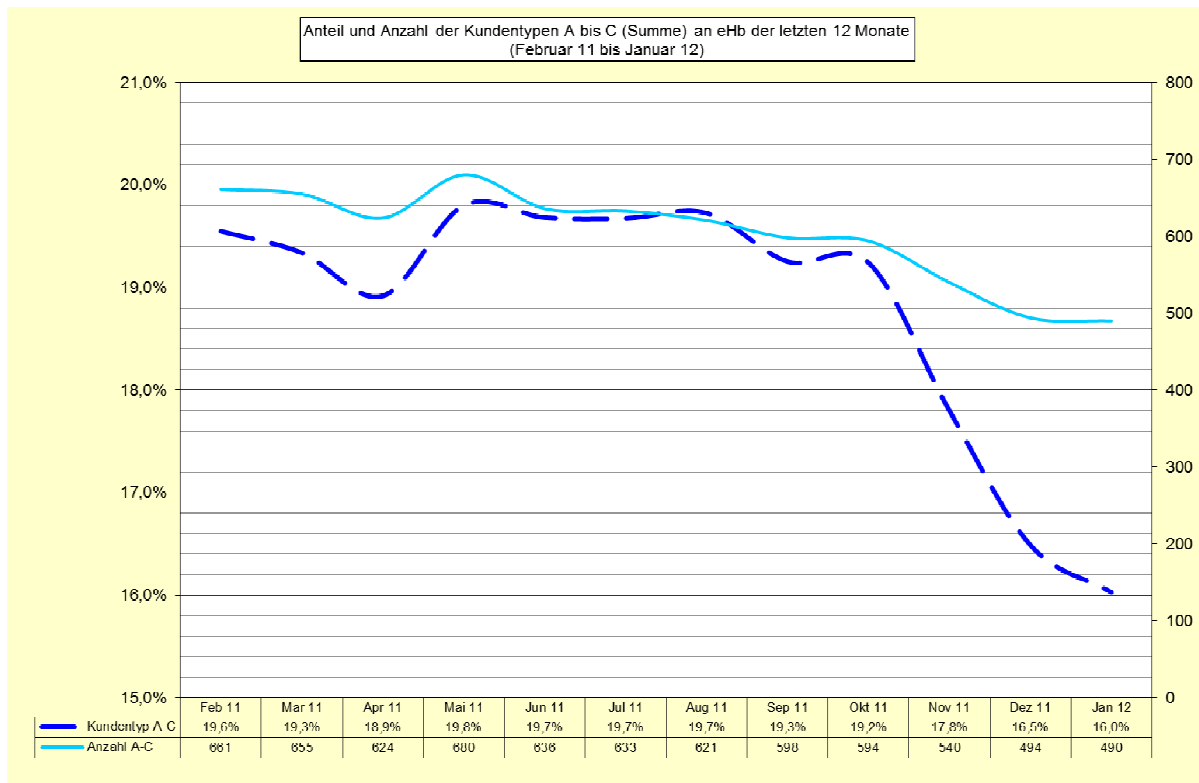
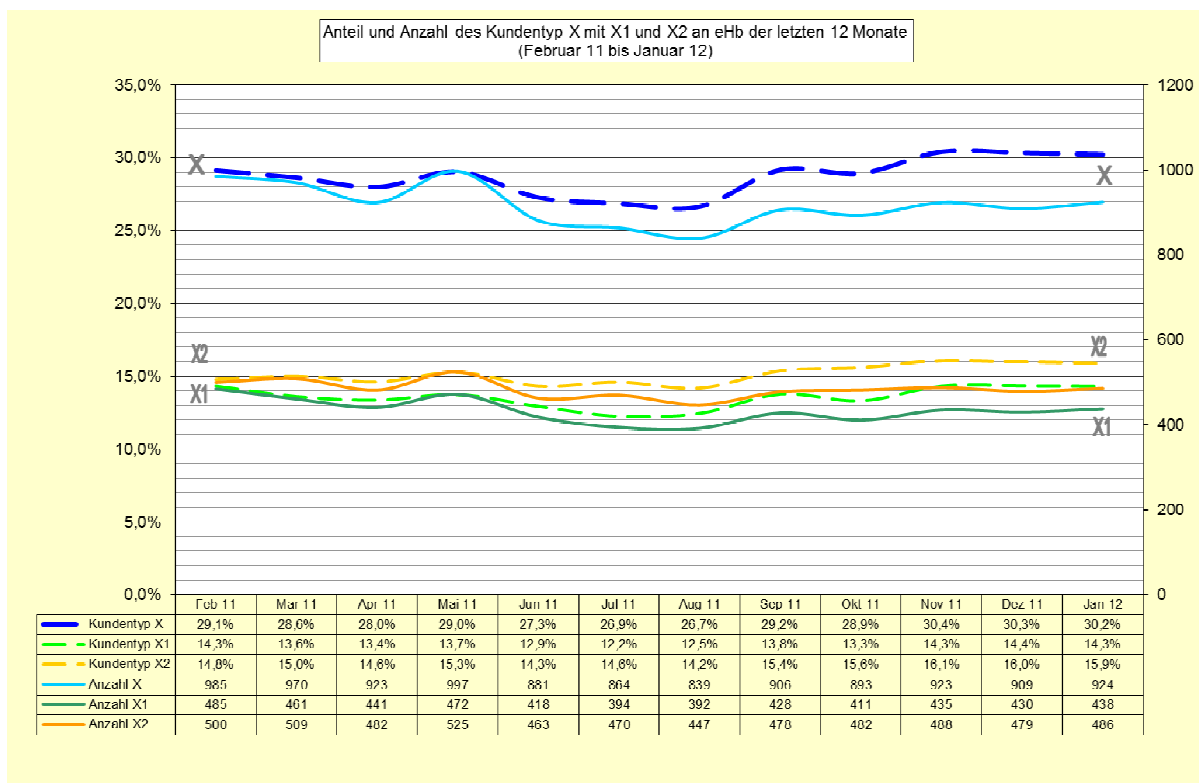


Tabelle 4



4 Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter

Die Tabelle zeigt t-2-Werte (Oktober 2011). Nach Aussagen der BA ist von einem Übergang ins SGB II von ca. 20% auszugehen.

Restanspruchsdauer Alle

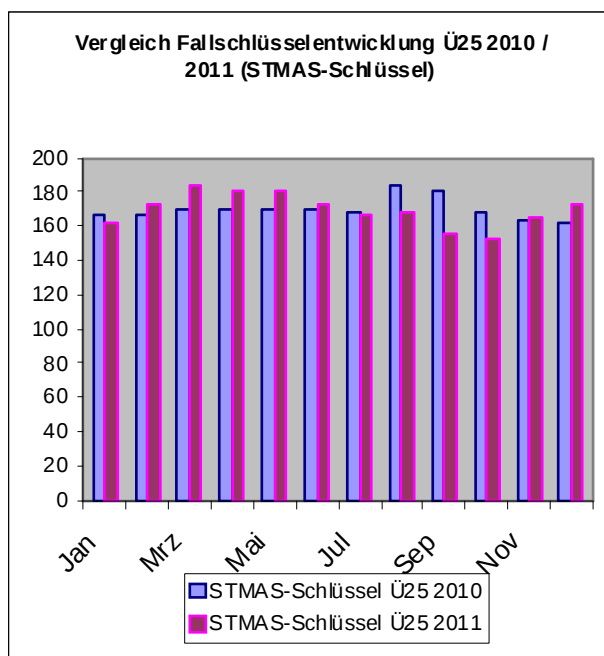
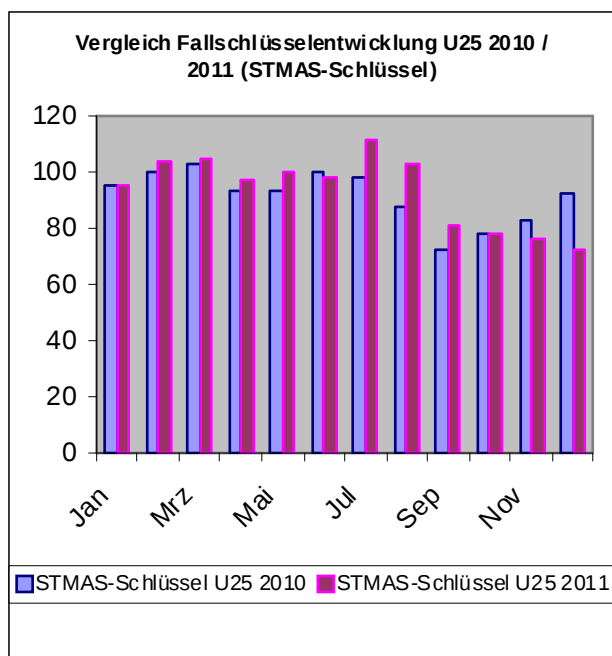
	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11
kleiner 1 Monat	44	46	35	49	46	53	39	47	39	42	34	44	24	32
1 - unter 2 Monate	48	37	53	42	49	38	56	32	45	32	45	20	35	25
2 - unter 3 Monate	36	61	47	47	48	54	38	51	37	49	20	37	30	59
3 - unter 4 Monate	65	54	57	64	65	56	72	48	54	32	38	37	61	33
4 - unter 5 Monate	71	64	67	69	63	80	56	60	36	42	49	68	36	34
5 - unter 6 Monate	71	72	71	68	82	59	67	45	56	59	66	32	41	53
6 - unter 7 Monate	69	64	54	75	63	67	47	53	45	72	33	40	59	36
7 - unter 8 Monate	75	60	69	59	73	59	61	44	80	40	45	53	48	53
8 - unter 9 Monate	68	70	59	70	61	67	50	85	47	42	62	56	45	42
9 - unter 10 Monate	78	69	70	57	75	61	102	57	48	60	57	51	68	50
10 - unter 11 Monate	68	73	53	55	68	120	59	56	70	55	51	92	52	60
11 - unter 12 Monate	65	60	54	66	133	58	63	80	58	44	78	71	54	85
12 Monate und länger	98	105	111	120	125	126	117	100	101	101	102	99	105	96
Alo Alg I - Alle	856	835	800	841	951	898	827	758	716	670	680	700	658	658

5 Fallmanagement

5.1 Betreuungsschlüssel

Gemäß StMAS-Definition

Erwachsene : 172,6 Fälle pro Fallmanager
Jugendliche: 72,6 Fälle pro Fallmanager



5.2 Aktivierung von Jugendlichen, Stand Dezember 2010

Gesamtkunden (A-Z) im Alter von 15-24:		2010	2011
- davon aktivierbare Kunden (A-E):		584	510
		274 (46,2 %)	210(39,4%)
A) Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Zuständigkeiten		2010	2011
- Kunden in Betreuung durch die Personalvermittlung (A/B):		24	22
- Kunden in Betreuung durch das Jugend-Fallmanagement (C-D):		204	157
- Schüler vorgemerkt für Jugend in Ausbildung 2011 (E):		46	22
Summe		274	201
B) Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach bisherigen Aktivitäten			
- sind im aktiven Vermittlungsprozess in Arbeit durch die PV		24	22
- haben schon mind. 1 Integrationsangebot absolviert		167	127
- befinden sich aktuell in Maßnahmen		104	102
- Kunden ohne bisheriges Integrationsangebot		42	30
- Schüler vorgemerkt für Jugend in Ausbildung 2010(E):		46	22
C) Verteilung der aktuell aktivierten jugendlichen Kunden nach Art der Aktivierungsmaßnahme (Stichtagsbetrachtung 31.12.2011)			
Betreuende Maßnahmen (Transit, BIBER, Quickstep, Anlaufstelle)		74	78
MAE, extern		0	2
BRK-Pflegeprojekt		0	1
Qualifizierung und Beschäftigung in GGFA-Werkstätten		0	0
Praktikum		0	2
Sprachkurs		5	6
EQ		8	3
Nachholen des Schulabschlusses, Integrationskurs, BVJ		11	4
BVB		3	4
Berufliche Qualifizierung (BaE, JuWe Eltersdorf)		3	2
Summe		104	102
D) Verbleib der Kunden, die derzeit nicht in Maßnahmen sind			
Verweigerer		17	18
Kranke/Suchtkranke		19	20
Maßnahme geplant			
Jugendmaßnahme		6	8
MAE intern oder extern		2	4
sonstige Maßnahme		5	6
Multiple Problemlagen		3	3
werden aus dem Bezug fallen		6	4
Arbeit oder Ausbildung in Ausblick			
Arbeit		6	3
Ausbildung		2	4
nicht behebbare Vermittlungshemmnisse		1	0
Kunde in TZ/MJ		16	18
Kinderbetreuung nicht gewährleistet		2	2
Kunde kommt aus einer Maßnahme		17	18
Summe		102	108

Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Schulabschluss

Schulabschluss	Dez 11		Dez 10		Dez 09		Dez 08	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Keine Angabe		0,0%	0	0,0%	1	0,4%	20	8,2%
Kein Abschluss	54	26,9%	64	23,4%	59	23,7%	55	22,4%
In schulischer Ausbildung		0,0%	0	0,0%	11	4,4%	21	8,6%
Sonstiger Schulabschluss		0,0%	0	0,0%	2	0,8%	1	0,4%
Abschluss der Sonderschule	11	5,5%	25	9,1%	19	7,6%	17	6,9%
Hauptschulabschluss	75	37,3%	112	40,9%	89	35,7%	80	32,7%
Qual. Hauptschulabschl. Klasse 10	38	18,9%	36	13,1%	40	16,1%	30	12,2%
Mittlere Reife	18	9,0%	29	10,6%	19	7,6%	12	4,9%
Fachhochschulreife	1	0,5%	1	0,4%	1	0,4%	0	0,0%
Abitur	3	1,5%	5	1,8%	5	2,0%	4	1,6%
ausländischer Schulabschluss		0,0%	0	0,0%	3	1,2%	5	2,0%
Fachhochschulabschluss		0,0%	1	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
Hochschulabschluss		0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
ohne Hochschulreife	1	0,5%	1	0,4%	0	0,0%	0	0,0%
Summe	201	100,0%	274	100,0%	249	100%	245	100%

5.3 Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	0			0
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	65	0		65
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	32	69		101
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			25	25
Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht	91	69	20	191
Einkommen aus Erwerbstätigkeit (X2) Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	82	10	3	92
Sonstiges	26	6	2	34
Summe	199	85	25	309

5.4 Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15 – 65 Jahren

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	66	11	0	77
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	266	0	0	266
Mitwirkungspflicht wegen der Betreuung Angehöriger beschränkt §10 Abs.1 Nr.4 SGBII	9	0	0	9
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	39	70	0	109
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			37	37
Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht	380	81	37	498
Eingeschränkte Verfügbarkeit (58-iger Regel)		70		70
Einkommen aus Erwerbstätigkeit (X2) Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	479	21	7	507
Sonstiges	50	0	0	50
Summe	909	172	44	1125

5.5 Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit

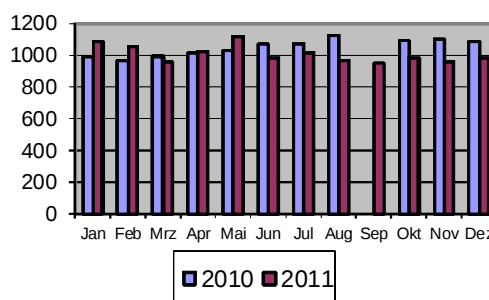
A) nach Einkommenshöhe und Kundentyp Stand 31.12.2011 (keine Arbeitsgelegenheiten !!)

	Aktivierbare Kunden A - E	mit max möglicher Beschäftigung (X2)	nicht mitwirkungs- pflichtige Kunden Y	Status in Klärung Z	Summe
1€ - 150€ (keine MAE)	118	24	14	0	156
151€ - 400€	212	70	6	1	289
401€ - 600€	69	82	0	2	153
601€ - 800€	39	111	1	1	152
801€ - 1000€	25	89	0	1	115
>1001€	15	103	0	3	121
Summe	478	479	21	8	986

B) Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit nach Einkommensart

	Dez.11
Einkünfte aus Erwerbstätigkeit	963
Einkünfte aus Selbstständigkeit / Gewerbebetrieb	23
Summe	986

Vergleich Anzahl der Personen mit
Einkünften aus Erwerbstätigkeit und
Selbstständigkeit in 2010 und 2011



C) Entwicklung der Kundenzahlen nach Höhe der angerechneten Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Selbstständigkeit

2010

	01/10	02/10	03/10	04/10	05/10	06/10	07/10	08/10	09/10	10/10	11/10	12/10
0€ - 150€	163	160	173	174	178	193	183	200		161	162	158
151€ - 400€	325	325	317	334	344	349	361	350		332	338	346
401€ - 600€	143	160	167	166	148	151	152	181		175	182	163
601€ - 800€	149	134	148	128	141	144	148	138		161	152	159
801€ - 1000€	105	99	104	104	107	114	111	130		147	138	132
>1001€	107	93	87	110	113	118	119	129		117	130	129
Summe	992	971	996	1016	1031	1069	1074	1128		1093	1102	1087

2011

	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11	09/11	10/11	11/11	12/11
0€ - 150€	160	151	125	146	153	153	145	145	132	138	145	156
151€ - 400€	346	329	291	323	339	313	317	304	297	317	280	289
401€ - 600€	164	171	148	158	168	145	154	139	136	155	154	153
601€ - 800€	159	139	148	150	162	148	152	150	157	147	137	152
801€ - 1000€	133	135	128	126	133	138	142	122	103	115	120	115
>1001€	129	130	117	120	163	125	107	108	124	116	124	121
Summe	1091	1055	957	1023	1118	1022	1016	968	949	988	960	986

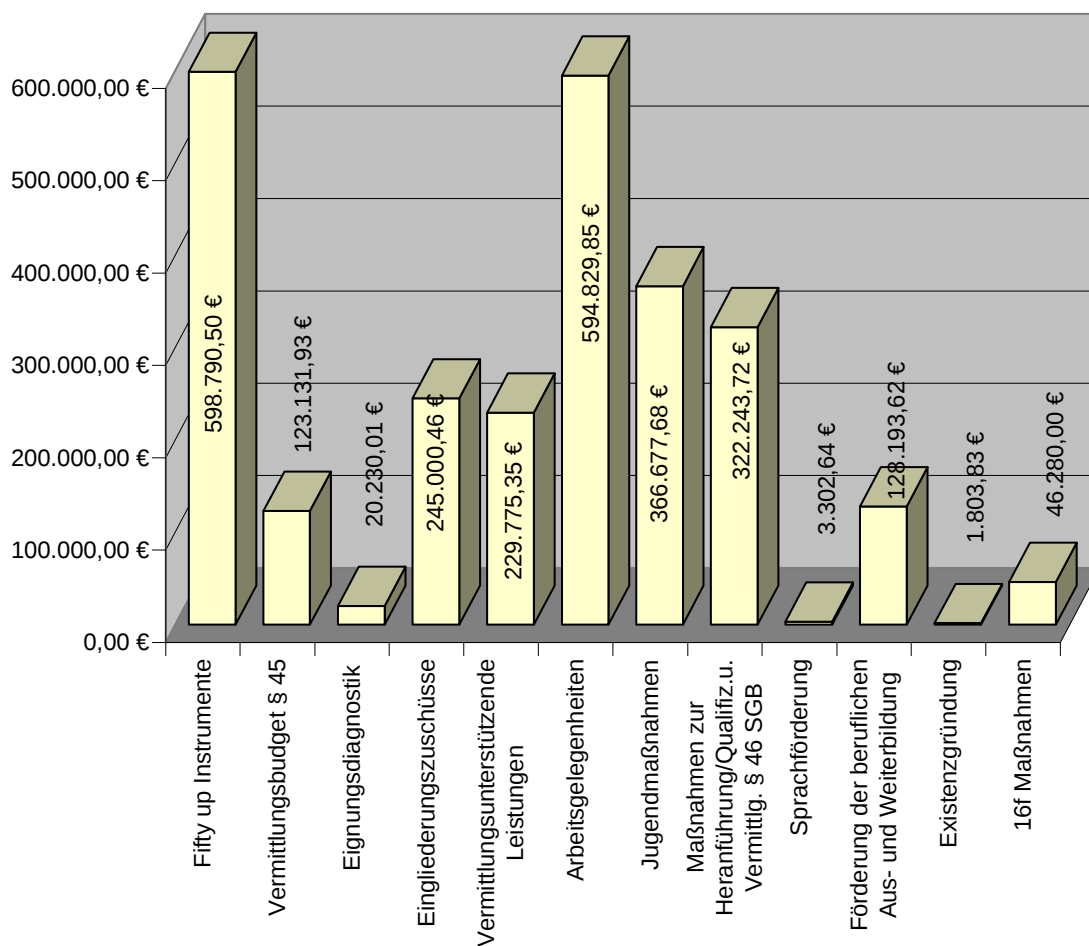
6 Integrationsmanagement

6.1 In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis Dezember 2011

Kosten *		Gesamt	ü25	u25	w	m
123.132 €	Vermittlungsbudget (Quali., Fahrt- u. Bewerbungskosten)	141	124	17	54	87
	Gew.-Techn./Lager/Bewachung/Sonstige/pas a pas	73	68	5	14	59
	Medizinischer Bereich	29	26	3	26	3
	Führerschein (Auto/MPU)	39	30	9	14	25
20.230 €	Eignungsdiagnostik	165	154	11	68	97
	Überprüfung gesundheitl./ psychische Situation	165	154	11	68	97
245.000 €	Einarbeitungszuschüsse *	13	11	2	6	7
229.775 €	Vermittlungsunterstützende Leistungen	1909	1515	394	879	1030
	Bewerbungszentrum (Kunden mit Einzelberatung)	1855	1461	394	861	994
	Bewerbungs-Fabrik (Seminar)	54	54	0	18	36
594.830 €	Arbeitsgelegenheiten	370	343	27	87	283
	Extern	17	15	2	5	12
	Intern	332	308	24	67	265
	Pflegeprojekt (BRK)	13	12	1	9	4
	Sozialintegrative AGH	8	8	0	6	2
366.678 €	GGFA Jugend & Bildung	221	18	203	83	138
	Anlaufstelle	35	13	22	13	22
	abH	10	1	9	7	3
	Biber	37	1	36	12	25
	Last Minute	20	0	20	5	15
	Transit	71	3	68	29	42
	Werkstattprojekt	30	0	30	10	20
	Einstiegsqualifizierung (EQ)/BAE	18	0	18	7	11
322.244 €	Maßnahmen zur Heranführung/Qualifi. u. Verm.	415	356	59	240	175
	Allez!	37	34	3	37	0
	ECDL-Kurse **)	297	259	38	167	130
	Quick Step	81	63	18	36	45
3.303 €	Sprachkurse	43	36	7	27	16
	Integrationssprachkurse (BAMF)	19	14	5	11	8
	Berufsbezogene Sprachkurse (BAMF)	3	3	0	2	1
	Sonstige Sprachkurse (VHS, Language Center,...)	21	19	2	14	7
128.194 €	Berufliche Aus- u. Weiterbildung	11	10	1	3	8
	Berufliche REHA	10	10	0	3	7
	Ausbildung Holzfachwerker (JuWe)	1	0	1	0	1
1.804 €	Existenzgründung	5	5	0	2	3
	Existenzgründerberatung	5	5	0	2	3
46.280 €	Drittmittelprojekte	147	141	6	75	72
	H.A.N.S	9	9	0	7	2
	4service!	58	56	2	24	34
	Dienstleistungsprojekt	59	57	2	41	18
	ACCESS	21	19	2	3	18
Kommune	Psycho-soziale Beratung (§16,2 SGB II)	54	47	7	22	32
	Schuldnerberatung/Insolvenzv./Suchtb./Psychosozber.	54	47	7	22	32
2.081.469 €	Gesamt	3494	2760	734	1546	1948
598.791 €	50 up	Gesamt	50up		w	m
	AGH intern/extern	87	87		25	62
	Sozial Integrative AGH	5	5		1	4
	ECDL-Kurse**)	23	23		5	18
	JobFit	23	23		11	12
	C-Modell	180	180		71	109
	Kombimaßnahme	21	21		8	13
	H.A.N.S.	6	6		5	1
	Integrationscoach	85	85		52	33
	Integrationssprachkurse/Sprachkurse allg.	3	3		2	1
	EAZ	16	16		5	11
	Überprüfung gesundh/psych.Situation	12	12		4	8
	Gesamt 50up	461	461		189	272
2.680.260 €	Alle Maßnahmenteilnahmen	3955	3221	734	1735	2220

* Kosten vorläufig, Abrechnung 2011 noch nicht abgeschlossen

6.2 Gesamtausgaben für Eingliederung (2.680.260€)



7 Personalvermittlungen

7.1 Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung

Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung
Eingliederungen kumuliert im Zeitraum 01.01.2010 31.12.2011:

Eingliederungen 2011 kumuliert unter 25											
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
86	97	118	215	Summe Eingliederungen	25	41	70	0	79	3	
40%	45%	55%	19%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	12%	19%	33%	0%	37%	1%	

Eingliederungen 2011 kumuliert über 25											
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 25 Jährige		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
347	306	452	758	Summe Eingliederungen	143	180	401	24	10	13	
46%	40%	60%	68%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	19%	24%	53%	3%	1%	2%	

Eingliederungen 2011 kumuliert 50up										
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 47 Jährige		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ
57	54	82	136	Summe Eingliederungen	31	39	56	10	0	20
42%	40%	60%	12%	Anteil aller Einalgliederungen von 15 bis 65	23%	29%	41%	7%	0%	15%

Eingliederungen 2011 kumuliert											
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik alle		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
490	457	652	1109	Summe Eingliederungen	199	260	527	34	89	36	
44%	41%	59%	100%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	18%	23%	48%	3%	8%	3%	

82	Mehrfachvermittlungen (U25=17 / Ü25=49 / Ü47=16)
----	--

10	Interne Vermittlungen (U25=0 / Ü25=4 / Ü47=6) In der Regel Projektteilnehmer H.A.N.S.
----	--

Branchenverteilung

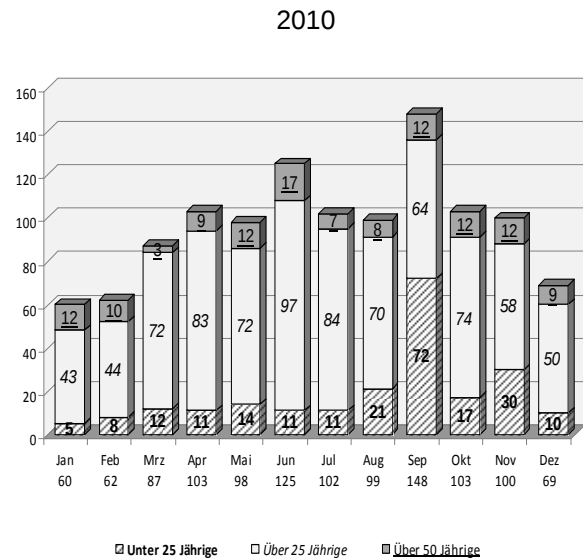
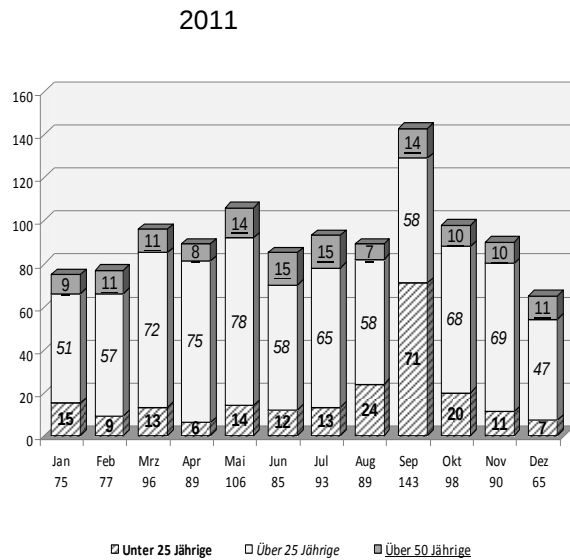
Dezember 2010

Dezember 2011

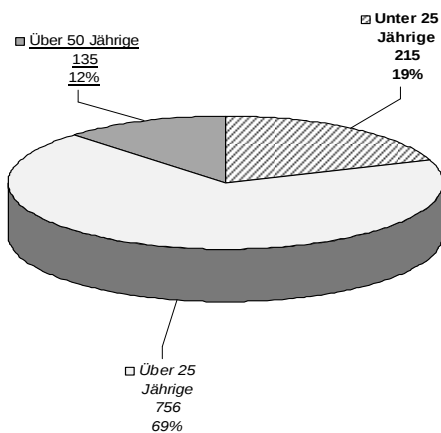
u25	ü25	ü47	Branchenverteilung	
22	39	7	68	A) Handwerk 6%
18	140	31	189	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister) 16%
33	109	9	151	C) Dienstleistungen (freiberufliche, z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.) 13%
32	100	27	159	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen 14%
53	221	27	301	E) Zeitarbeit (AMP=157 / BZA/IGZ=144) 26%
1	7	2	10	F) Call Center 1%
5	29	1	35	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.) 3%
35	61	10	106	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer) 9%
2	19	2	23	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech 2%
21	86	7	114	J) Hotel/Gastro 10%
222	811	123	1156	

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung	
23	20	4	47	A) Handwerk 4%
28	117	21	166	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister) 15%
24	105	16	145	C) Dienstleistungen (freiberuflich, z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.) 13%
29	97	26	152	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen 14%
39	185	32	256	E) Zeitarbeit (AMP=51 / BZA/IGZ=205) 23%
0	2	0	2	F) Call Center 0%
5	36	11	52	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.) 5%
46	66	12	124	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer) 11%
3	23	3	29	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech 3%
18	105	10	133	J) Hotel/Gastro 12%
215	756	135	1106	

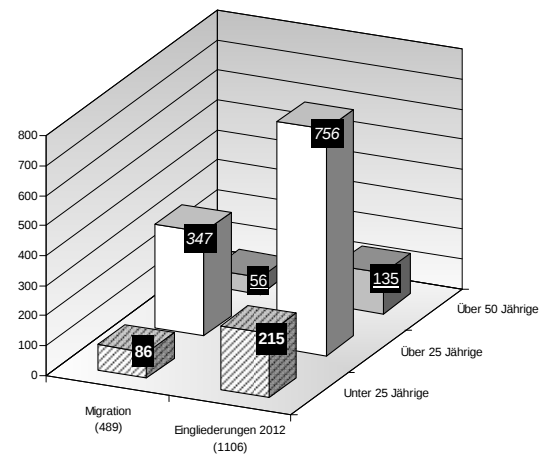
7.2 Entwicklung der 1106 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen



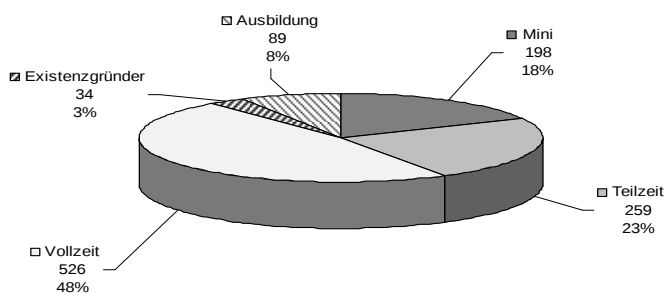
7.3 Verteilung der Vermittlungen nach Altersgruppen



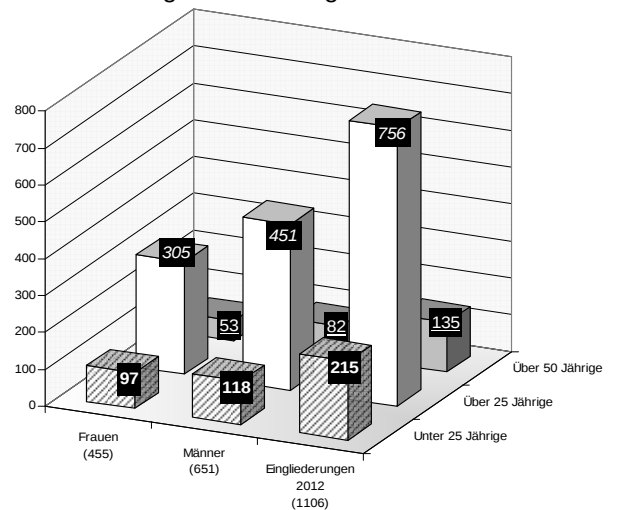
7.5 Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altergruppen



7.4 Verteilung der Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung



Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund



7.6 Stichprobenauswertung Eingliederung 2011 - Zwischenbericht

10% Stichprobe, d.h. 66 Stichproben von 660 Eingliederung in der Zeit vom 01.01. - 31.07.2011

Die Stichprobe wurde analog der Anteile in der Eingliederung ausgewählt

	Anzahl	Quote
Eingliederung mit Bezugsende	30	45%
Eingliederung mit ergänzendem Bezug	17	26%
	47	71%
Weiterhin Leistungsbezieher nach Arbeitsverlust	19	29%
Nachhaltigkeitsquote nach 3 Monaten (mind)		71%
Eingliederungen in		
Vollzeit	33	50%
Teilzeit	17	26%
Minijob	13	20%
Existenzgründung	3	5%
Summe	66	100%

Bedarfsdeckung der Eingliederungen		
Vollzeit		
Bedarfsdeckende Eingliederung in Vollzeit	19	
Nicht bedarfsdeckende Eingliederung in Vollzeit	6	(davon 4 wg BG-Größe)
Eingliederung nicht nachhaltig	8	
Summe	33	
Teilzeit		
Bedarfsdeckende Eingliederung in Teilzeit	6	
Nicht bedarfsdeckende Eingliederung in Teilzeit	6	
Eingliederung nicht nachhaltig	5	
Summe	17	
Minijob		
Bedarfsdeckende Eingliederung in Minijob	2	
Nicht bedarfsdeckende Eingliederung in Minijob	5	
Eingliederung nicht nachhaltig	6	
Summe	13	
Existenzgründung		
Bedarfsdeckende Eingliederung m. Existenzgründung	3	

GGFA Beteiligung an der Eingliederung/Selbstsuche - Nachhaltigkeit		
a) Selbstgesuchte Tätigkeiten		
	35	
	Nachhaltig	nicht nachhaltig
in Vollzeit	12	3
in Teilzeit	4	4
in Minijob	6	5
durch Existenzgründung	1	0
Summe	23	12
	66%	34%

GGFA Beteiligung an der Eingliederung/Selbstsuche - Nachhaltigkeit		
b) mit GGFA Beteiligung an der Eingliederung	31	
	Nachhaltig	nicht nachhaltig
in Vollzeit	13	5
in Teilzeit	8	1
in Minijob	1	1
durch Existenzgründung	2	0
Summe	24	7
	77%	23%

GGFA Beteiligung an der Eingliederung/Selbstsuche - Bedarfsdeckung		
Selbstgesuchte Tätigkeiten	35	
	Bedarfsdeckend	nicht Bedarfsdeckend
in Vollzeit	8	4
in Teilzeit	3	1
in Minijob	1	5
durch Existenzgründung	1	0
Summe	13	10
	37%	29%
mit GGFA Beteiligung an der Eingliederung	31	
	Bedarfsdeckend	nicht Bedarfsdeckend
in Vollzeit	11	2
in Teilzeit	3	5
in Minijob	1	0
durch Existenzgründung	2	0
Summe	17	7
	55%	23%

Das Stichprobenergebnis kann mit einer Nachhaltigkeit von 71% als sehr gut bezeichnet werden.

Ebenso schlägt sich das Engagement der GGFA Mitarbeiter einmal direkt nieder. Die Erfolge der Selbstsuche beruhen meist auch auf jedoch statistisch nicht wertbaren vorgelagerten Support durch die GGFA Mitarbeitern als auf die bereitgestellte Infrastruktur z.B. die des Bewerbungszentrums.

8 Finanzauswertungen

8.1 Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget

Jahresübersicht Verwaltungsmittel und Mittelabruf

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11	Apr	Jan - Apr. 11
Verwendung							
P-Gemeinkosten	26.119,41	23.296,05	49.415,46	22.557,66	71.973,12	23.024,35	94.997,47
P-Nebenkosten	5.253,38	5.253,38	10.506,76	5.066,05	15.572,81	5.084,05	20.656,86
Sachkosten o. FM	10.984,30	10.984,30	21.968,60	10.984,30	32.952,90	10.633,12	43.586,02
ant.PK div. Mitarb.	1.231,96	1.145,75	2.377,71	1.145,75	3.523,46	1.145,75	4.669,21
Altersvorsorge	4.569,25	4.677,15	9.246,40	4.548,52	13.794,92	4.415,72	18.210,64
Option gesamt	48.158,30	45.356,63	93.514,93	44.302,28	137.817,21	44.302,99	182.120,20
Mittelabruf	50.000,00	48.000,00	98.000,00	48.000,00	146.000,00	45.000,00	191.000,00
Differenz	1.841,70	2.643,37	4.485,07	3.697,72	8.182,79	697,01	8.879,80

Postition		Mai	Jan - Mai 11	Jun	Jan - Jun. 11	Jul	Jan - Juli 11
Verwendung							
P-Gemeinkosten		23.810,22	118.807,69	23.951,19	142.758,88	25.601,91	168.360,79
P-Nebenkosten		5.296,59	25.953,45	5.366,25	31.319,70	5.587,22	36.906,92
Sachkosten o. FM		11.365,95	54.951,97	11.734,89	66.686,86	13.210,69	79.897,55
ant.PK div. Mitarb.		1.145,75	5.814,96	2.661,01	8.475,97	8.722,05	17.198,02
Altersvorsorge		5.431,84	23.642,48	4.500,43	28.142,91	4.932,47	33.075,38
Option gesamt		47.050,35	229.170,55	48.213,77	277.384,32	58.054,34	335.438,66
Mittelabruf		40.000,00	231.000,00	45.000,00	276.000,00	56.000,00	332.000,00
Differenz		-7.050,35	1.829,45	-3.213,77	-1.384,32	-2.054,34	-3.438,66

Postition		Aug	Jan - Aug.11	Sept.	Jan - Sept. 11	Okt.	Jan - Okt.11
Verwendung							
P-Gemeinkosten		25.161,44	193.522,23	28.095,35	221.617,58	25.008,07	246.625,65
P-Nebenkosten		5.308,62	42.215,54	5.741,82	47.957,36	5.181,40	53.138,76
Sachkosten o. FM		11.734,89	91.632,44	16.014,31	107.646,75	13.651,28	121.298,03
ant.PK div. Mitarb.		2.675,69	19.873,71	17.341,87	37.215,58	5.420,36	42.635,94
Altersvorsorge		4.547,04	37.622,42	5.491,78	43.114,20	4.590,70	47.704,90
Option gesamt		49.427,68	384.866,34	72.685,13	457.551,47	53.851,81	511.403,28
Mittelabruf		50.000,00	382.000,00	75.000,00	457.000,00	55.000,00	512.000,00
Differenz		572,32	-2.866,34	2.314,87	-551,47	1.148,19	596,72

Postition		Nov.	Jan - Nov. 11	Dez.	Jan. - Dez. 11
Verwendung					
P-Gemeinkosten		43.126,25	289.751,90	26.772,79	316.524,69
P-Nebenkosten		5.065,12	58.203,88	5.098,77	63.302,65
Sachkosten o. FM		13.269,64	134.567,67	13.269,63	147.837,30
ant. PK-Mitarb.		10.323,33	52.959,27	5.946,12	58.905,39
Altersvorsorge		4.296,90	52.001,80	17.207,46	69.209,26
Option gesamt		76.081,24	587.484,52	68.294,77	655.779,29
Mittelabruf		80.000,00	592.000,00	80.000,00	672.000,00
Differenz		3.918,76	4.515,48	11.705,23	16.220,71

Jahresübersicht Eingliederungsmittel und Mittelabruf

Budget klassisch 2011: 2.067.438,00 Umschichtung -550.000,00
 Budget 16 e 2011: 409.200,00
 Budget 16 f: 275.182,00
 Gesamt EGT 2011: 2.751.820,00 2.201.820,00

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11	Apr	Jan - Apr. 11
Verwendung							
EGT klassisch	146.365,25	182.377,24	328.742,49	171.892,95	500.635,44	184.223,90	684.859,34
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	2.264,99	3.063,85	5.328,84	3.265,15	8.593,99	754,06	9.348,05
Einnahmen § 16f	0,00	0,00		-200,00	-200,00	-200,00	-400,00
Option gesamt	148.630,24	185.441,09	334.071,33	174.958,10	509.029,43	184.777,96	693.807,39
Abruf klassisch	150.000,00	175.000,00	325.000,00	187.400,00	512.400,00	174.000,00	686.400,00
Abruf 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Abruf §16f	6.000,00	5.000,00	11.000,00	3.000,00	14.000,00	0,00	14.000,00
Differenz klass.	3.634,75	-7.377,24	-3.742,49	15.507,05	11.764,56	-10.223,90	1.540,66
Differenz 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Differenz §16f	3.735,01	1.936,15	5.671,16	-65,15	5.606,01	-554,06	5.051,95

Position	Mai	Jan - Mai 11	Jun	Jan - Jun. 11	Jul	Jan - Juli 11
Verwendung						
EGT klassisch	183.247,25	868.106,59	151.298,16	1.019.404,75	162.736,91	1.182.141,66
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	1.098,19	10.446,24	1.934,26	12.380,50	7.508,50	19.889,00
Einnahmen 16 f	-200,00	-600,00	-200,00	-800,00	-200,00	-1.000,00
Option gesamt	184.145,44	877.952,83	153.032,42	1.030.985,25	170.045,41	1.201.030,66
Abruf EGT klassisch	185.000,00	871.400,00	185.000,00	1.056.400,00	151.043,00	1.207.443,00
Abruf § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Abruf § 16 f	0,00	14.000,00	0,00	14.000,00	5.000,00	19.000,00
Differenz EGT klassisch	1.752,75	3.293,41	33.701,84	36.995,25	-11.693,91	25.301,34
Differenz § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Differenz § 16 f	-898,19	4.153,76	-1.734,26	2.419,50	-2.308,50	111,00

Position	Aug	Jan - Aug	Sept.	Jan - Sept. 11	Okt.	Jan - Okt. 11
Verwendung						
EGT klassisch	184.934,94	1.367.076,60	178.032,97	1.545.109,57	165.186,72	1.710.296,29
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	6.895,84	26.784,84	5.665,44	32.450,28	8.019,28	40.469,56
Einnahmen 16f	-200,00	-1.200,00	-200,00	-1.400,00	-200,00	-1.600,00
Option gesamt	191.630,78	1.392.661,44	183.498,41	1.576.159,85	173.006,00	1.749.165,85
Abruf EGT klassisch	140.000,00	1.347.443,00	190.000,00	1.537.443,00	180.000,00	1.717.443,00
Abruf § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Abruf § 16 f	6.000,00	25.000,00	6.000,00	31.000,00	2.500,00	33.500,00
Differenz EGT klassisch	-44.934,94	-19.633,60	11.967,03	-7.666,57	14.813,28	7.146,71
Differenz § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Differenz § 16 f	-695,84	-584,84	534,56	-50,28	-5.519,28	-5.369,56

Position	Nov.	Jan - Nov. 11	Dez	Jan - Dez 11
Verwendung				
EGT klassisch	163.969,26	1.874.265,55	160.923,54	2.035.189,09
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	3.449,29	43.918,85	4.361,15	48.280,00
Einnahme 16f	-200,00	-1.800,00	-200,00	-2.000,00
Option gesamt	167.218,55	1.916.384,40	165.084,69	2.081.469,09
Abruf EGT klassisch	180.000,00	1.897.443,00	240.000,00	2.137.443,00
Abruf § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00
Abruf § 16 f	8.500,00	42.000,00	10.000,00	52.000,00
Differenz EGT klassisch	16.030,74	23.177,45	79.076,46	102.253,91
Differenz § 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00
Differenz § 16 f	4.850,71	-118,85	5.838,85	5.720,00